Sonnabend, 11. Februar 1928. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.
67. Jahrgang. Nr. 34.




# Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage „Die Zeit im Bild“.

Erscheint: an allen Werktagen.
Fernsprecher: 6105,6275.
Tel.-Adr. Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 Gr. Auslandinserate 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

## Der Zwischenfall bei den russisch-polnischen Verhandlungen.

Die ziemlich überraschende Abreise der beiden polnischen Delegierten in Moskau, der Herren Sokołowski und Hołówko, die zunächst in der reichsdeutschen Presse lebhaft kommentiert worden ist, hat auch ziemlich spät in der polnischen Presse verschiedene Auslegungen erfahren. Die Linkspresse hat sich ziemlich passiv verhalten, und die Delegierten selber erklärten, daß von ernsthaften Konflikten keine Rede sein könne. Die Rechtspresse zeigt sich nunmehr, da besonders Marschall Piłsudski in diesen Zwischenfall eingreift, ziemlich erregt, und sie stellt Vergleiche zwischen heute und früher an. In Posen ist dem Blatte der Nationaldemokraten mancherlei zu sagen gestattet, und so dürfen wir uns nicht wundern, wenn wir hier verschiedene Dinge erfahren, die für gewöhnlich verschwiegen bleiben. Der „Kurjer Poznański“ behauptet gleich zu Beginn seiner Betrachtung, daß so etwas zur Zeit Seydas nicht passiert wäre — und das ist richtig, denn zur Zeit Seydas wäre es zu ganz anderen Komplikationen gekommen, da er ein Anhänger jener Politik war, die von den Nachbarn alles zu verlangen zu dürfen glauben, selber aber nichts geben wollen — und die dann den Mißerfolg immer den anderen zur Last legen.

Das Blatt behauptet, die Delegierten hätten sogleich nach einigen Tagen, ohne mit irgend jemand anderem als Mitgliedern der polnischen Gesandtschaft zu sprechen, Moskau wieder verlassen. Daß dann in diesem Zusammenhang wieder die alte Behauptung aufgestellt wird, daß die Deutschen an dieser Abreise schuld seien, ist ohne weiteres zu erwarten; woran sollten wohl die Deutschen nicht schuld sein, wenn es etwas Unerquickliches ist. Und zwar sieht man den „Beweis“ für diese deutsche Schuld in der „sensationellen Aufmachung des Konflikts durch die reichsdeutsche Presse“. Der „Kurzer Poznański“ behauptet nämlich, daß nur Deutschland an den unnormalen Beziehungen Polens zu Rußland und umgekehrt etwas gelegen sei und daß man Polen lächerlich machen wolle. (!?)

Und dann wird mit einem Male das Gegenteil von dem gesagt, und mit einem eleganten Sprung über den Graben der „Logik“ bricht das Blatt in verhaltenem Zorne aus: „Aber abgesehen von dem unbedingt bösen Willen der Deutschen müsse festgestellt werden, daß es sich hier um eine wirklich ungewöhnliche Tatsache handle. Was soll das heißen? Wußte denn niemand, weshalb die Delegierten nach Moskau fuhren? Oder herrscht ein solcher Wirrwarr in den Direktiven, daß sie mit einer bestimmten Weisung hinfuhren, dort aber eine andere antrafen, obwohl nichts geschehen war, was eine Aenderung hätte rechtfertigen können.“

Die deutsche Presse behauptet, daß „die Ursache der plötzlichen Rückkehr der polnischen Delegierten auf Differenzen zwischen den Delegierten und dem polnischen Gesandten Patek beruht habe, der angeblich sehr unzufrieden mit der Entsendung besonderer Delegierten gewesen sein soll“. Das „Berliner Tageblatt“ spricht sogar von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Außenminister Zaleski und dem Gesandten Patek, um dann von der „Zweigleisigkeit der polnischen Außenpolitik“ zu sprechen.

Der „Kurjer Poznański“ zählt dann drei Möglichkeiten auf, die bei diesem Zwischenfall in Betracht kommen können. Die erste Möglichkeit wäre die, „daß man im Außenministerium selbst nicht gewußt habe, was man wolle. Die andere Möglichkeit: die persönlichen Differenzen zwischen dem Gesandten Patek und den Delegierten wären so groß gewesen, daß der Gesandte, vielleicht im Vertrauen auf seinen großen Einfluß, die Delegierten des Außenministeriums gering geschätzt und deshalb zurückgeschickt hätte. Und endlich die dritte Möglichkeit, daß das Außenministerium wohl einen Plan hatte, daß aber diese Absichten durchkreuzt wurden. Welche Möglichkeit auch als die richtige in Betracht gezogen würde, immer sei sie ungünstig für die Verhältnisse in Polen. Es sei klar, daß die Bedeutung und das Ansehen der polnischen Außenpolitik durch solche Episoden ungünstig beeinflußt werden müßte. Die Auslandspropaganda nutze solche Fehlgriffe aus, um daraus Kapital zu schlagen und den internationalen Ruf Polens zu untergraben.“

Und nun wird wieder die alte nationaldemokratische Taktik angeführt, Katze und Maus zu spielen. Immer wird ein Hinterhalt gesucht, um die deutsch-polnischen Verhandlungen zu hintertreiben:

„Jetzt gerade, da die deutsch-polnischen Verhandlungen im Gange seien, wäre eine vernünftige Einstellung der Beziehungen zu Rußland, möglichst vor Abschluß des Vertrages mit Deutschland, sehr angebracht, und das würde auf die Deutschen entsprechend einwirken. Der Zwischenfall könne weitreichende Folgen haben. Es wäre besser gewesen, wenn die Delegierten gar nicht nach Moskau gefahren wären, als zu fahren und dann unter solchen Umständen zurückzukehren, die der internationalen Geschwätzigkeit nur Nahrung geboten hätte.“ Diese Bemerkung ist wichtig, um einzusehen, daß jeder nur dem Geschwätzigkeit nachsagt, der selber geschwätzig ist.

Zum Schluß sagt dann das Blatt: „Wenn in Warschau Unterredungen über das Thema der polnisch-russischen Verhandlungen begannen, so ist es zu begrüßen. Man müsse aber daran zweifeln, ob die Moskauer Episode die Unterredungen erleichtern werde. Es müsse die Feststellung verlangt werden, wer die Verantwortung dafür trage.“ Wer die Verantwortung trägt, das zu wissen, ist wohl nicht das wichtigste. Tatsache ist, daß die Abreise wahrscheinlich der Verurteilung des Prälaten Skalski zugeschrieben werden muß. Es ist auch verständlich, wenn wegen der ewigen Uebergriffe der bolschewistischen Tscheka, eine gewisse Erregung entsteht, die zu Konflikten führt. Wie aber nun die „deutsche Bosheit“ in diesem Zusammenhang aussieht, das wird uns erst klar, wenn wir bedenken, daß die deutsche Regierung in Moskau interveniert, um den polnischen Geistlichen, Prälaten Skalski, aus dem Kerker zu befreien. Diese Tatsache verschweigt der „Kurjer“ seinen Lesern, denn er „hat ja seine besonderen Wahrheitsmethoden“. Doch diese Verschwiegenheit wird ihm nicht viel helfen, wenn seine sonstige Geschwätzigkeit uns seine schöne Seele enthüllt.

# Unterredung mit Minister Zaleski.

## Litauen und Polen.

Die litauische amtliche Agentur „Elta“ bringt eine Unterredung des Professors Birżyszko mit dem Außenminister Zaleski. In dieser Unterredung stellt der litauische Professor dem Minister Zaleski zunächst die Frage, ob nicht die litauischen Klauseln im Handelsvertrage Polens mit Estland und im noch nicht abgeschlossenen Vertrage mit Lettland mit der Anerkennung der Unabhängigkeit und Unantastbarkeit Litauens durch die polnische Regierung in Genf im Widerspruch stehen. Darauf antwortete der Minister Zaleski, daß diese Klauseln nicht den Zweck verfolgten, die Rechte Litauens einzuengen, sondern im Gegenteil als Bestreben anzusehen wären, **Litauen eine privilegierte Stellung zu sichern.**

Professor Birżcszko: Deutet die vorjährige Reise des Marschalls Piłsudski nach Wilna, um zum ersten Male an den Jahrestagsfeierlichkeiten des 9. Oktober teilzunehmen, nicht darauf hin, daß die polnische Regierung die in der Wilnaer Frage bisher auf den Beschluß des Wilnaer Sejm beharrte, jetzt gewissermaßen die Verantwortung für die Handlungsweise des Generals Zeligowski übernimmt?

Minister Zaleski: Der Marschall ist am 9. Oktober als Wilnaer Kind in Wilna gewesen. Aber am besten wird der Marschall selbst auf diese Frage antworten können. —

Bisher sind die im Herbst vorigen Jahres aus dem Wilnaer Lande ausgewiesenen Litauer nicht wieder aufgenommen worden, Herr Minister.

Die Ausgewiesenen haben sich bisher in Sachen der Rückkehr noch nicht an die polnischen Konsulate gewandt und sind auch in keiner anderen Weise bei der polnischen Regierung vorstellig geworden.

Wie es scheint, stammen sie fast alle nicht aus Polen.

Beabsichtigt die polnische Regierung die im Wilnaer Lande geschlossenen litauischen Schulen erst nach der Entscheidung aller polnisch-litauischen Fragen wieder zu eröffnen, oder wird sie, wie es die litauischen Behörden polnischen Schulen gegenüber getan haben, schon jetzt daran gehen, die litauischen Schulen im Wilnaer Lande zu öffnen?

Bisher habe ich keine Nachricht von der Eröffnung auch nur eines Teils der in Litauen geschlossenen Schulen. Ich höre es von ihnen zum ersten Male.

Warum erlaubt nicht die Regierung die Eröffnung litauischer Schulen im Kreise Sejny, und warum zwingt sie litauische Kinder, polnische Schulen zu besuchen?

Es fehlt vielleicht in diesem Falle an litauischen Lehrern, wie auch im Wilnaer Lande ein solcher Lehrermangel empfunden wird. Die polnische Regierung will sich mit der litauischen Regierung dahin verständigen, **daß man litauische Lehrer aus Litauen heranzieht.**

Werden die Lehrer von Vor- und Mittelschulen, die vor einigen Jahren aus dem Wilnaer Gebiet ausgewiesen wurden, ins Wilnaer Land zurückkehren können?

Im allgemeinen ist die polnische Regierung nicht dagegen.

Im weiteren Verlauf der Unterredung wurden Fragen der kulturellen Beziehungen erörtert, denen der Minister Zaleski großes Gewicht beilegt.

## Eine Erklärung des Fürsten Radziwiłł.

### Die Regierungsliste und das Episkopat.

Fürst Janusz Radziwiłł veröffentlicht in konservativen Blättern: im Krakauer „Czas“, im Warschauer „Dzień Polski“ und im Wilnaer „Słowo“ folgende Erklärung: „Angesichts der fortschreitenden Vorwürfe, die von verschiedenen Presseorganen, besonders von der „Warszawianka“ der „Rzeczpospolita“, vor allem aber vom „Polak Katolik“ gegen die Liste 1 erhoben werden, indem z. B. gesagt wird, daß der katholische Wähler sündige, wenn er für diese Liste seine Stimme abgebe, fühle ich mich verpflichtet, zumal ich in gewissem Maße die Verantwortung dafür empfinde, daß eine Reihe von konservativen Vertretern auf diese Liste gesetzt worden ist, folgendes zu erklären:

1. Ich habe die Zustimmung zu meiner Kandidatur im Bezirk 57 auf der Liste 1 davon abhängig gemacht, welche Stellung der Ortsbischof dieser Liste gegenüber einnähme. Auf eine diesbezügliche Anfrage erhielt ich wörtlich folgende Antwort des Bischofs Szelązek: „Ich ermächtige nicht nur, sondern ich bitte darum, die Kandidatur für die Liste 1 aufzustellen.“ Ich erwähne dabei, daß die Zusammensetzung der Liste Sr. Eminenz bekannt war.

2. Bei der politischen Aktion, die in ihrem Resultat zur Schaffung der Liste führte, welche in unzweideutiger Weise die Regierung des Marschalls Piłsudski unterstützt, bin ich im laufenden Monat zweimal zu dieser Arbeit zersönlich durch eine höchste Kirchenautorität angespornt worden, und zwar unter Vermittlung namhafter Persönlichkeiten, die das Glück hatten, in dieser Zeit eine Privataudienz beim Papst Pius XI. zu erlangen, wobei Worte ausdrücklicher Verurteilung der Versuche einer Zerschlagung des Regierungsblocks durch Mißbrauch des Hirtenbriefes der polnischen Bischöfe gefallen sind.

3. Zu dem absichtlich verbreiteten Gerücht, daß ich ein Mandat im Bezirk 57 nicht annehmen würde, erkläre ich kategorisch, daß ich im Falle meiner Wahl zum Sejm in dem genannten Bezirk das Mandat annehmen werde, indem ich eventuell auf das Mandat von der Staatsliste verzichte. Die Beurteilung der im Wahlkampfe gegen die Liste 1 angewandten Methoden, besonders durch den „Polak Katolik“ überlasse ich den Lesern vorliegender Erklärung.

Dazu bemerkt die „Epoka“: Vorstehende Auslassungen haben eine ungemein große Bedeutung. Sie beweisen vor allen Dingen, daß Papst Pius XI., der unsere Verhältnisse sehr gut kennt, **die Bildung der Liste des Marschalls Piłsudski für nützlich erkannt hat** und den Marschall der ersten allpolnischen Katholikentagung in Warschau, den Fürsten Janusz Radziwiłł, zur aktiven Teilnahme am Regierungsblock anspornte. Solcher Unterstützung durch die höchste Kirchenautorität erfreut sich keine Liste, selbst die Listen nicht, die in usurpatorischer Weise den Namen katholischer Listen angenommen haben. Die Worte des Bischofs Szelążek zeigen, daß es den Katholiken durchaus nicht verboten ist, gemeinsame politische Aktionen mit Andersgläubigen aufzunehmen, wie von nicht so sehr katholischen, als vielmehr nationalistischen Blättern behauptet wird. Es ist gut daran geschehen, daß diese Presse mit den niedrigsten Instinkten nationalen und konfessionellen Chauvinismus solange gespielt hat, bis sie eine ausdrückliche Verurteilung durch den heiligen Vater und das polnische Episkopat erfuhr.

## Keine imperialistischen Tendenzen.

### Von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer.

In der „Epoka“ finden wir einen Artikel, der durch den Zwischenfall mit den Delegierten Hołówko und Sokołowski besonders an Interesse gewinnt: „Wenn man über die verschiedenen Gestaltungen des großen Problems der Pazifizierung Europas und über die Beteiligung nachdenkt, die bei der Lösung dieses Problems den verschiedenen Völkern zukommt, scheint es uns immer, daß die Rolle Polens hier besonders wichtig sein wird. Dabei ist zu bemerken, daß Polen kein neuer, sondern ein wiedererrichteter Staat ist. Im Jahre 1919 erfuhr die geographische Lage Polens keine Aenderung, denn Polen hat immer dieselben Nachbarn. Es genügt, um über die Lage des polnischen Staates klar zu werden, um sicher zu sein, daß trotz der von verschiedenen Seiten eingeflüsterten Tendenzen der polnische Staat einfach materiell keine imperialistischen Regungen haben kann. **Gewiß sind die gegenwärtigen Grenzen weit davon entfernt, vollkommen zu sein, weil sie zahlreiche Sammelpunkte des Polentums, die jenseits der Ostgrenzen liegen, außerhalb Polens lassen.** Wenn wir heute nur von den Beziehungen Polens zu Rußland seit dem Abschluß des Rigaer Friedensvertrages sprechen wollen, so müssen wir zunächst sagen, daß in diesen Beziehungen die gleichen Friedensstimmungen enthalten liegen. Polen hat als Nachbar des kommunistischen Staates das Recht, sich gegen die zersetzende Propaganda zu wehren, ohne aber jemals feindliche Absichten gegenüber der politischen und sozialen Verfassung Rußlands zu haben. Seit sieben Jahren konnten wir stets die Feststellung machen, daß es das russische Problem ohne jegliche Voreingenommenheiten behandelt, indem es ohne versteckte Absichten aufrichtig die Mittel zur Sicherstellugn seiner Grenzen sucht, ohne dabei dem Fortschritt der Friedensidee auf der ungeheuren Linie von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere zu schaden, und indem es sich bemüht, die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zwischen dem Westen und den Ostmärkten zu erleichtern. Es hat den Anschein, als ob die polnischen Bemühungen in der Richtung einer normalen Gestaltung der Beziehungen zu Rußland trotz der verschiedenartigsten Umstände gewisse Resultate zu zeitigen beginnen.“

## Marinefeiertag.

**Warschau**, 10. Februar. (AW.) Auf den 10. Februar fällt der achte Jahrestag der Uebernahme der Meeresküste durch Polen. Dieser Tag ist durch den Kriegsminister zum Feiertag der Kriegsmarine erhoben worden. In diesem Jahre werden zum ersten Male die Formationen der Kriegsmarine diesen Tag festlich begehen.

# Aus dem schlesischen Sejm.

## Dringlichkeitsantrag der christlichen Demokraten.

Kattowitz, 9. Februar. Auf der am gestrigen Tage stattgefundenen Sejmsitzung wurde nach Erledigung der Tagesordnung folgender vom Klub der Christlichen Demokraten gestellter Dringlichkeitsantrag verlesen:

**Auf Grund der im ganzen Staate und in unserer Wojewodschaft geltenden Gesetze haben die öffentlichen Behörden, vor allem die Wojewodschafts- und Kommunalbehörden und ebenso die Beamten mit öffentlichem Charakter die Pflicht, unbedingte Neutralität im Wahlkampf zu wahren und sich jeglichen Mißbrauches der Aemter und ihrer amtlichen Stellungen zum Nutzen irgend einer politischen Partei zu enthalten.**

**Im jetzigen Wahlkampf sind wir Zeugen, daß in unsrer Wojewodschaft die Behörden öffentliche Gelder und ihre offizielle Stellung zum Vorteil einer Partei ausnutzen und ihre Vertreter tätigen Anteil an der Wahlkampagne nehmen, daß die vorgesetzten Behörden auf die ihnen unterstellten Beamten einen unerlaubten Druck ausüben, ihr staatsbürgerliches Gewissen vergewaltigen und sie zur aktiven Beteiligung an der Wahlagitation für eine Partei zwingen und Wojewodschaftsbeamte sich auch an der Sprengung von Versammlungen beteiligen.**

**Der hohe Sejm wolle daher beschließen: Der Herr Wojewode wird aufgefordert:**

1) **daß er selbst jegliche Betätigung in der Wahlkampagne unterlasse und im Sinne der verpflichtenden Gesetze unbedingte Neutralität bewahre und vor allem keinen unerlaubten Druck auf die ihm unterstellten Beamten ausübe;**
b) **daß er den untergeordneten Beamten den Mißbrauch ihres Amtes zur Agitation verbiete;**
c) **daß er die Beamten, welche sich in dieser Weise vergangen haben, disziplinarisch bestrafe;**
d) **daß er die eingeleiteten Disziplinarverfahren gegen die Beamten, welche in den erlaubten Grenzen von ihrem Bürgerrecht Gebrauch gemacht haben, aufhebe.**

Abg. Korfanty begründete sodann diesen Antrag in längeren Ausführungen. **Alle Abgeordneten stimmten für diesen Antrag, dagegen war der Abgeordnete Szufzik.**

Bei den nun folgenden Punkten der Tagesordnung hatte der Vorsitzende der Budgetkommission, Abg. Janicki (Ch. D.), eine Menge Arbeit, da er über alle diese Punkte referieren mußte. Es wurde dann der Bericht der Budgetkommission in der Angelegenheit eines Gesetzes über die Zuschlagskredite für das Budgetjahr 1927/28 in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen. Ebenso fand auch der Bericht der Budgetkommission über ein Gesetzesprojekt für die Eröffnung eines schlesischen Anleihefonds in zweiter und dritter Lesung mit allen Stimmen seine Bewilligung. Der nächste Punkt, der Antrag des schlesischen Wojewodschaftsrats in der Angelegenheit der Uebertragung von Krediten in der Budgetperiode auf das Jahr 1926/27, wurde der Budgetkommission überwiesen. Das gleiche Schicksal hatte der nächste Punkt, Bericht der Budgetkommission betr. die Uebertragung von Krediten auf das Jahr 1926/27. Ein Antrag der gleichen Kommission betr. Herabsetzung der rückständigen Kosten der schlesischen Gemeinden zur Unterhaltung der schlesischen Wojewodschaftspolizei für die Jahre 1922/24, wurde in erster Lesung bewilligt. Schließlich wurde noch ein Antrag der deutschen Klubs betr. die Regulierung des Wohnungszuschusses für Beamte der Budgetkommission überwiesen.

*

Heute sind beide deutschen Blätter, und zwar der „Oberschlesische Kurier" in Königshütte und die „Kattowitzer Zeitung", beschlagnahmt worde.n Der „Kurier" erscheint mit einem riesengroßen „Fenster" als zweite Ausgabe, die zweite Ausgabe der „Kattowitzer Zeitung" ist gefüllt. Aus dem Fenster des „Kurier" sieht uns ein Stück Geschichte entgegen, denn das Einzige darin ist eine bescheidene Blume, nämlich der Dringlichkeitsantrag, den wir vorstehend veröffentlicht haben. Wie wir aus der Reichsdeutschen Presse ersehen, hat Herr Korfanty im Sejm eine sehr umfassende und ziemlich offene Begründung dieses Dringlichkeitsantrages gegeben, und er soll darin auch darauf hingewiesen haben, daß zur Zeit der preußischen Knechtschaft solche Zwischenfälle, wie gegenwärtig in Oberschlesien, nicht vorgekommen seien, und daß die Bevölkerung darum ins „andere Lager" hinübergleitet. Die beiden deutschen Zeitungen in Oberschlesien geben leider keine Erklärung ab, warum sie beschlagnahmt worden sind, vielleicht deshalb, um wegen dieser Angabe der Gründe nicht abermals beschlagnahmt zu werden.

Der Wahlkampf in Oberschlesien ist nicht leicht. Die Spannung ist dort größer wie sonst irgendwo in Polen. Diese Beschlagnahme wird in diesen Wochen trotz aller Zurückhaltung und Vorsicht öfter wiederkehren. Sollten die polnischen Blätter in Deutschland nicht auch einmal von diesen Dingen Kenntnis nehmen? Sollten die polnischen Blätter überhaupt, nicht auch einmal darüber einige Worte sagen?

# Minister Kwiatkowski vor der Presse.

Warschau, 9. Februar. (Pat.) Vor zahlreich versammelten Pressevertretern hielt der Industrie- und Handelsminister Kwiatkowski eine Rede, die der Frage der polnischen Handelsbilanz und der Preisdifferenzen gewidmet war. Der Minister äußerte zur passiven Handelsbilanz die Ueberzeugung, daß man mit der Wahrscheinlichkeit einer Passivität der Handelsbilanz noch längere Zeit werde rechnen müssen, was durch die Notwendigkeit erklärt würde, eine Investitionspolitik für die durch den Krieg so sehr vernichtete Volkswirtschaft zu führen. Zur Frage der Preisdifferenzen bemerkte Herr Kwiatkowski, daß sich die seinerzeit vom Handelsministerium eingeleitete Aktion günstig entwickle. Es seien bereits die grundlegenden Methoden für das Vorgehen in dieser Sache ausgearbeitet worden, und es bestehe die Hoffnung, daß die anormalen Erscheinungen vom polnischen Markte verschwinden. Nach dem Referat wurden dem Minister von einer Reihe von Journalisten Fragen gestellt, die Herr Kwiatkowski ausführlich beantwortete.

# Ungewöhnliche Wahlpropaganda.

## Die gefälschten Eintrittskarten.

Lodz, 8. Februar. (AW.) Die Wahlagitation im Gebiet von Lodz und Umgegend hat in ihrer Leidenschaftlichkeit zu ganz ungewöhnlichen Zwischenfällen geführt. Als letzter Zwischenfall ist die massenweise Fälschung von Eintrittskarten zu einer Versammlung des unparteiischen Blocks zu notieren. Obwohl der Saal der Philharmonie bereits überfüllt war, kamen immer noch Personen, die mit Eintrittskarten versehen waren. Das veranlaßte die Veranstalter zu einer genaueren Prüfung der Eintrittskarten, und dabei ist ein Kolporteur von falschen Eintrittskarten gefaßt worden, bei dem 200 gefälschte Eintrittskarten vorgefunden worden sind.

*

Gestern ist ein Wahlaufruf der Wyzwolenie, in dem die Liste 1 scharf angegriffen wird, beschlagnahmt worden.

## Eine Konferenz.

Gestern hat eine längere Konferenz zwischen dem Premier Pilsudski und dem Vizepremier Bartel im Zusammenhang mit der letzten Unterredung des Ministers Zaleski mit dem Sowjetgesandten Bogomolow stattgefunden.

# Die Steglitzer Schülertragödie vor Gericht.

## Das Ende des Dramas. — Primaner Krantz. — Die Vernehmung des Angeklagten.

**Im Juni des vergangenen Jahres hat die Schülertragödie in Steglitz die ganze deutsche Welt in tiefste Erschütterung versetzt. Die Ueberlebenden, zu denen der Primaner Krantz gehört, der seit diesem Tage in Untersuchungshaft sitzt, stehen nunmehr im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Gestern begann der große Prozeß vor dem Schwurgericht des Landgerichts II gegen den Primaner Krantz, der unter der Anklage des Mordes steht, und dem die Todesstrafe droht, da er bei Verübung der Tat bereits das 18. Lebensjahr vollendet hatte. Der Prozeß, der einen Einblick in die Seele der jungen Menschen gibt, ist ein Mahnruf an alle Eltern und Erzieher. Wie ein Blitz erleuchtet uns diese Tragödie die Abgründe der menschlichen Seele, die auch die Kinderseele besitzt. Der Prozeß in seiner ernsten Ermahnung wird für Eltern und Erzieher bei all der tiefen Erschütterung ein Ansporn zu neuem, tieferem Pflichtbewußtsein werden müssen.**

*

**Berlin, 9. Februar.** (D. A. Z.) Die Vernehmung des Angeklagten Krantz, eines schmalen Jünglings von 19 Jahren, der seine Aussagen überaus offen und posenlos machte, ergab einen ziemlich umfassenden Einblick in seinen Entwicklungsgang und seine zunehmende geistige Haltlosigkeit. Krantz war ein hochbegabter Junge, der nach vier Jahren Volksschule einen Freiplatz an einer Oberrealschule erhielt. Ursprünglich war er ein guter Schüler, aber seine Leistungen ließen besonders in den naturwissenschaftlichen Fächern immer mehr nach, weil Dinge mit Macht in sein Leben eintraten, die ihm die Einpassung in den Schulzwang immer unerträglicher erscheinen ließen.

Offenbar wurde die Berührung mit Mitschülern aus gehobenerem sozialen Milieu dem jungen bescheidenen Menschen zum Verhängnis. Er nahm an literarischen Zirkeln teil und verkehrte viel in den Häusern solcher Kameraden, bei denen er eine freiere „modernere" Luft als im Elternhause zu finden glaubte. Schließlich siedelte er für längere Zeit in das Sommerhaus der Familie Scheller über. Hier lernte er die jüngere Schwester seines Freundes Günther Scheller kennen, auf deren Einfluß allem Anschein nach die geistige Verwirrung des jungen Menschen zurückzuführen ist.

Beeinflußt von der modernen Literatur, besonders von Gedichten Klabunds und anderer zeitgenössischer Schriftsteller, hielt sich Krantz, dem ein gewisses artistisches Talent nicht abzusprechen ist, für einen begnadeten Dichter und wurde in dieser Selbsteinschätzung anscheinend von seinem Freundeskreise bestärkt. Er hatte sein Tagebuch mit Prosaeinträgen und Gedichten seiner Freundin Hilde Scheller zu lesen gegeben, und diese hat dem Buch ein Gedicht hinzugefügt, das von dem Vorsitzenden verlesen wurde und ein eigentümliches Licht auf die Gesinnung und das Naturell dieser Hauptzeugin wirft. In dem Gedicht mokiert sich das zwei Jahre jüngere Mädchen darüber, daß der Jüngling, der so viel von Liebe dichte, die Realität der Liebe nicht kenne und vielleicht, wenn es darauf ankomme, versagen würde. Offenbar hat sie durch diese dichterische Aufmunterung wie durch ihr gesamtes Verhalten die Erregung des Angeklagten immer weiter gesteigert und ihn, der sich bisher nur platonisch in Jugendschwärmereien ergangen hatte, schließlich verführt. Nicht nur aus der Vernehmung des Angeklagten, sondern auch aus den Dokumenten, die der Vorsitzende zur Verlesung bringt, erkennt man, daß das 16jährige Mädchen dem 18jährigen Jungen an Wissen um die Dinge zwischen Mann und Weib weit überlegen war und daß Paul Krantz trotz aller möglicher Dinge, die er auf einer Wanderung in Bayern gesehen, und solche, die er in Anlehnung an fremde Vorbilder in Gedichten beschrieben hatte, doch noch in der Zeit, als er Hilde Scheller kennen lernte, ein recht unwissendes Kind mit typischer Pubertätsmentalität war. Wohl hatte ihn jugendlicher Abenteurerdrang, hatte ihn Sehnsucht nach Freiheit und Weite aus der bescheidenen Enge des Elternhauses herausgedrängt, mit dem er sich, insbesondere mit seiner Mutter, dennoch durch tiefe Gefühlsbindungen noch immer verknüpft fühlte. Erst das brüchige Milieu des Schellerschen Hauses hatte ihn jeden Halt verlieren lassen und ihn in eine Atmosphäre ungesund frühreifer und überhitzter Erotik hineingesteigert, der dieser junge Mensch nicht gewachsen war.

Der Angeklagte äußerte sich über alle Fragen, auch die heikelsten, mit einer für sein Alter überraschenden Eindeutigkeit und Bestimmtheit. Er bekannte sich auch zu solchen Ansichten, von denen er kaum verkennen konnte, daß sie auf die Mäner, die über ihm zu Gericht sitzen, keinen günstigen Eindruck machen würden. Er meinte, daß das Erziehungssystem an den höheren Schulen sehr veraltet sei und die mangelnde geistige Befriedigung im Unterricht ihn dazu geführt hätte, anderswo die Betätigung für seine Individualität zu suchen. Der Angeklagte vermied es, andere Personen zu belasten, aber die vermutlich moralisch Schuldigste an der Steglitzer Schülertragödie: Hilde Scheller, erschien doch unwillkürlich in immer bedenklicherem Lichte.

Ebenso erkennt man schon jetzt, wie stark die Umwelt die ungesunde Erhitzung dieses jungen, in der Pubertät befindlichen Menschen gesteigert hat. In seinem Drang, aus der ihm muffig erscheinenden Atmosphäre zu lebendigerem Leben und inhaltreicherem Dasein vorzudringen, fand der junge Mensch nur die greisenhafte Frühreife hemmungsloser Erotik und literarische Vorbilder, die diese Welt hemmungsloser Triebe verherrlicht. Nicht nur dieser schmale junge Mensch, der sich in seinem Lebenshunger in diese Treibhauswelt hineinpeitschen ließ — diese Welt ohne Halt und Zucht selbst und die Literatur, die sie verherrlicht, stehen auf der Anklagebank.

*

Schaulustige Sensationsgier drängt sich vor den Zugängen zu dem überfüllten Schwurgerichtssaal in Moabit. Literarisch frisierte Sensationsgier hat schon die ganzen Tage her sich in einer gewissen Presse breit gemacht in jener Art, die ein psychologisches Verständnis vorgibt, während in Wirklichkeit eine infantile Verantwortungslosigkeit hier ihr Spiel treibt mit der Sensation von Mord und frühreifer frühfauler Erotik.

Was den ernsthaften Beobachter an diesem Mordprozeß gegen den Oberprimaner Krantz interessiert, das ist die Frage, ob und wie weit die hier verhandelten Vorgänge als charakteristisch gelten dürfen für eine moralische Verwilderung der Jugend. Darüber erhoffen wir Aufschluß von den Zeugenaussagen von Lehrern, Mitschülern und Sachverständigen. Vor allem erwarten wir Klarheit darüber, welche Verantwortung die Erwachsenen, die zu Hütern der heranwachsenden Generation bestimmt sind, in erster Linie auch die Eltern, an solchen Verwilderungserscheinungen tragen. Denn es ist doch wohl eine allzu bequeme Ausflucht, immer nur über zunehmende Verwilderung der Jugend zu klagen und die Sünden, die hierbei die ältere Generation sich zu schulden kommen läßt, zu übergehen.

Man soll nicht glauben, daß in ihren Motiven kaum verständliche Tragödien und Verbrechen solcher Art nicht auch schon früher in geordneteren Zeiten vorgekommen wären. Heute ist die Gefahr größer. Und zwar wohl auch deshalb, weil die Erwachsenen unter dem Mantel gewisser Zeitphrasen energieloser geworden sind im Durchsetzen ihrer Hüterpflicht.

Unter vier jungen Menschen spielte die nächtliche Tragödie, die jetzt noch einmal vor Gericht verhandelt wird. Zwei davon sind tot, ums Leben gebracht in einem Wirrnis erotischer und alkoholischer Exzesse. Vor Gericht steht als Angeklagter der Oberprimaner Krantz; die als Zeugin geladene 16jährige Hilde Scheller steht jedoch mindestens im moralischen Sinne auch unter Anklage. Der eine Ermordete war ihr Bruder, der andere ihr junger Liebhaber — einer ihrer Liebhaber. Befremdend ist die Tatsache, daß diese jungen Menschen in ihren Verirrungen so wenig gezügelt waren durch elterliche Aufsicht. Befremdend war auch schon manches andere Merkmal des seelischen Milieus, das im Rede- und Antwortstehen an sensationserpichte Ausfrager inzwischen zutage kam. Der Verlauf des Prozesses wird es ja zeigen, ob man diese Verhältnisse als vereinzelte Ausnahmeerscheinungen zu bewerten hat. Als eine scharfe Mahnung, als ein nicht zu überhörender Weckruf ist auf jeden Fall die Aufdeckung der dem Mordprozeß zugrunde liegenden Tatbestände aufzufassen.

*

Schon lange vor Beginn der Verhandlung war der Schwurgerichtssaal dicht gefüllt. Eine ganze Bank nahm die Vertreter des Provinzialschulkollegiums ein. Die Schar der Sachverständigen ist überaus groß. Im Saale selbst bemerkte man auch den preußischen Innenminister Greszinsky und den Chef der Kriminalpolizei Dr. Hagemann. Von den beiden Logen an den Stirnseiten war die eine von Richtern, Staatsanwälten und Rechtsanwälten überfüllt.

Beim Zeugenaufruf erscheinen die Eltern des Angeklagten Krantz, der Musiker Krantz und dessen Frau. Beide sehen sehr vergrämt aus. Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, daß sie, um nicht mit ihrer Wahrheitspflicht in Widerspruch zu kommen ihre Aussage verweigern könnte, erklärte Frau Krantz: „Nein, wir wollen aussagen." An die anderen Zeugen richtete der Vorsitzende die Mahnung, die Dinge ungeschminkt so vorzutragen, wie sie sie wahrgenommen haben. Es stellte sich heraus, daß zunächst der Kaufmann Otto Scheller. dessen Frau und die Tochter Hilde noch nicht erschienen waren. Nachträglich wurde dem Gericht jedoch gemeldet, daß sie eingetroffen seien. Sie wurden aber dann nicht nochmals in den Saal gerufen.

Sodann wurde Sachverständigenbank zusammengesetzt.

R.-A. Dr. Frey teilte dann mit, daß er den Schriftsteller Arnold Bronnen als Sachverständigen geladen habe. Dieser soll begutachten, daß das sogenannte Mordgedicht, das von der Anklage gegen Krantz als Belastungsmoment angeführt werde, nichts weiter sei als eine schwächliche Nachahmung eines Klabundschen Gedichtes. Weiter hat der Verteidiger noch die Polizeirätin Wieking als Sachverständige geladen, um sich über das Verhalten von Hilde Scheller zu äußern.

Zunächst wurde Krantz über seine Personalien vernommen. Er ist am 25. Februar 1909 als Sohn eines Musikers in Berlin geboren, der älteste von vier Geschwistern. Vier Jahre hat er bis zum 12. Lebensjahre die Volksschule in Mariendorf besucht und bekam dann wegen seiner Begabung eine Freistelle an der Oberealschule.

**Vors.: Bestraft sind Sie noch nicht?**

Angekl.: Nein.

Vors.: Sie wurden festgenommen im Anschluß an Ihre Tat in der Nacht am 2. Juni?

**Angekl. Krantz: An meine Tat? Ich habe keine Tat begangen.**

Vors.: Also im Anschluß an jene Tat?

Angekl.: Ja.

Vors.: Seitdem sitzen Sie in Untersuchungshaft. Wir wollen nun hören, was Ihnen zur Last gelegt wird.

Es werden dann die drei Anklagepunkte verlesen, die auf gemeinschaftlichen Mord mit Günther Scheller an dem Kochlehrling Hans Stephan, auf Verabredung mit Günther Scheller zur Ermordung der Hilde Scheller und auf unerlaubten Waffenbesitz lauten.

R.-A. Dr. Frey: Gestern habe ich bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige gegen Hilde Scheller gemacht, die dahin geht, daß sie von dem Vorhaben Ihres Bruders, Stephan zu ermorden, Kenntnis gehabt hat und es unterließ, der Behörde Anzeige zu erstatten. Ich bitte, die Akten heranzuziehen. Weiterhin begründete Dr. Frey die von ihm beantragte Vernehmung der Polizeirätin Wieking. Hilde Scheller habe, wie diese bekunden werde, eine Doppelrolle gespielt, unwahre Angaben gemacht und bei der polizeilichen Vernehmung keine Trauer und Reue über den Tod ihres Geliebten und ihres Bruders gezeigt, sondern sei lächelnd über diese Ereignisse hinweggegangen.

Erster Staatsanwalt Steinbeck: Die Tatsachen, die hier bewiesen werden sollen, sind für den Gegenstand der Anklage unerheblich und können auch als wahr unterstellt werden.

Dann wandte sich der Vorsitzende zu dem Angeklagten Krantz: Es handelt sich also bei der Anklage, mit kurzen Worten gesagt, um die Beschuldigung des Mordes, an dem Sie als Mittäter teilgenommen haben sollen, weiter um unbefugten Waffenbesitz und schließlich um Verabredung zum Morde an der Hilde Scheller. Sprechen Sie sich frei aus und verteidigen Sie sich so, wie es in Ihrem Interesse liegt, aber überlegen Sie sich ob es nicht das Beste ist, die Wahrheit zu sagen.

Angeklagter: Das tue ich ohnehin.

Um eine Grundlage zur richtigen Beurteilung der Einzelheiten zu gewinnen, geht dann der Vorsitzende sehr ausführlich auf das **Verhältnis des Angeklagten zu Eltern und Lehrern** ein.

Vors.: Wie verhielten sich Vater und Mutter zu Ihnen?

Angekl.: Die Eltern traten mir immer freundlich entgegen, besonders die Mutter, die mir jeden Wunsch von den Augen ablas. Mit den Lehrern dagegen konnte ich in keinen Kontakt kommen, da das Erziehungssystem mir zu schematisch war. Der Vater war immer sehr nachsichtig und ließ mir zum großen Teil meinen Willen, aber ich nutzte die Freiheit nicht aus.

Vors.: Wurden Fehlgriffe von den Eltern gerügt?

Angekl.: Die Eltern gaben mir einen Verweis, und ich sah meinen Fehler auch ein. Es geschah stets durch freundlichen Zuspruch.

Vors.: Sie sagten, die Schule kam Ihnen zu schematisch vor, konnten Sie sich denn damals schon ein Urteil bilden?

Angekl.: Ob mein Urteil richtig war, weiß ich nicht, aber ich urteilte so in meinem jugendlichen Ueberschwange.

Vors.: Was für ein Drängen fühlten Sie denn in sich?

Angekl.: Das kann ich mit Worten nicht beschreiben, ich war mir nicht ganz klar darüber.

Vors.: Es gärte also in Ihnen. War es da nicht auch schwer für einen Lehrer, einen reinen Wein aus diesem Gärungsprozeß entstehen zu lassen?

Angekl.: Einige Lehrer gaben sich Mühe, die Schuljugend in ihrem inneren Drängen zu verstehen, aber andere beschränkten sich nur darauf, den Lehrstoff zu vermitteln.

Vors.: Konnten Sie sich denn den Lehrern nicht anschließen?

Angekl.: Es gab damals nur zwei solche Lehrer, der eine starb aber bald und der andere verließ nach kurzer Zeit die Anstalt. Diese beiden Lehrer traten rein menschlich auf und kehrten nicht immer die lehrhafte Seite heraus. Sie waren menschlich teilnehmend. Sie regten mich an, mich mit Dichtungen zu beschäftigen und die Schicksale anderer zu verstehen. Sie gaben sich also als unsere Freunde.

Vors.: Taten Sie auf der Schule Ihre Pflicht?

Angekl.: Nur nicht in Naturwissenschaften, sonst hatte ich ein besonderes Interesse für Deutsch, fremde Sprachen und Religion.

Vors.: Zuletzt hat es doch gehapert auf der Schule, wenn Sie auch im allgemeinen mitgekommen sind. Warum hatten Sie denn zuletzt keine Lust mehr?

Angekl.: Ich wollte nicht mehr das Gefühl der Abhängigkeit haben und nicht mehr als Schuljunge behandelt werden, wenn ich sah, daß bei den Lehrern kein Verständnis für meine Neigungen bestand. Ich hatte literarische Neigungen und glaubte auf diesem Gebiete schon etwas zu sein.

Vors.: Sie waren also nicht nur aus dem Elternhaus, sondern auch aus der Schule vorschnell herausgewachsen, weil die Verhältnisse Ihnen zu eng schienen?

# Volksbewegung.

Es kommen immer einmal Zeiten in der Geschichte der Völker, da ist ein Neues im Werden, und es geht durch die Menschen wie ein großes Rauschen und Wogen von unterirdischen Wassern, Stimmen, die aus der Tiefe grollen, Blitze, die vom Himmel zucken, Gedanken, die die Gemüter bewegen. So eine Zeit war es damals, als der Täufer in der Wüste von Juda auftrat (Matth. 3 5—10). Da ging zu ihm hinaus alles Volk. Der neugierige Großstädter, der doch auch diesen wunderlichen Heiligen gesehen haben mußte, wenn er für gebildet gelten wollte, aber auch im Gewissen belastete Leute, die von ihm ein erlösendes, befreiendes Wort zu hören hofften. Alle kamen sie, und alle gerieten in den Bann dieses gewaltigen Zeugen. Die nur Neugier hingetrieben hatte, kamen doch nicht auf ihre Rechnung, denn er gab ihnen ganz anderes, er bohrte ihnen einen Stachel ins Gewissen, den sie nicht wieder loswurden, und er scheute sich nicht, mit flammenden Worten die Sünden der Zeit zu strafen und Buße, nur immer wieder Buße zu predigen. Da fand diese Bewegung ihre Richtung und ihre Tiefe: Durch Buße hin zu dem Heiland, dessen Nähe der Prophet verkündigte! Nicht kraftloses Jammern über die eigene oder der andern Leute Schlechtigkeit, sondern gründliche Bekehrung, ein Brechen mit der Sünde, eine in der Taufe im Jordan sinnbildlich sich darstellende Reinigung der Seelen, das war die Buße, die Johannes predigte. Und aus dieser Buße erwuchs die Erneuerung der Welt!

Ist's nicht so? Alles wahre Leben aus Gott beginnt mit Buße zu Gott? Alle Volksbewegungen gewinnen erst dann Ziel und Richtung, Kraft und Tiefe, wenn sie hier einsetzen, es handelt sich nicht um eine neue Kultur, es handelt sich um Erneuerung der Seelen, um Umkehr von falschen Wegen zu Gott hin. Denn neues Leben ist nur möglich, wo Gott mächtig wird.

D. Blau-Posen

# Aus Stadt und Land.

Posen, den 10. Februar.

## Die Steuern im Februar.

Nach einer Bekanntmachung des Finanzministeriums in Warschau sind im Februar folgende Steuern fällig:

1. Bis zum 15. Februar die erste Rate der Grundstücksteuer für 1928,
2. im Laufe des Monats die städtische und ländliche Immobiliensteuer für das vierte Vierteljahr 1927,
3. die Wohn- und Lokalsteuer für das vierte Jahresviertel 1927,
4. bis zum 15. Februar die Gewerbesteuer von dem im Monat Januar erzielten Umsatz bei den Handelsunternehmen der Kategorie I und II, sowie von Industriebetrieben der Kategorie I—V, die vorschriftsmäßige Bücher führen, und
5. die Einkommensteuer von den Dienstbezügen, Gehältern, Pensionen usw., die binnen sieben Tagen nach Abzug an die Finanzämter abgeführt werden muß.

## Stadtverordnetensitzung.

Vor Eintritt in die Beratung der Tagesordnung gab der Stadtv. Sniady die Erklärung ab, daß die Interpellation seiner Partei mit anschließendem Mißtrauensantrag gegen den Vizepräsidenten Dr. Kiedacz in der letzten Sitzung nicht erschöpft worden sei, und er darauf dringen müsse, daß sie auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt werde. Wir haben also ein interessantes Vorspiel zu den Wahlen zu erwarten.

Im Laufe der Erledigung der aufgestellten Beratungspunkte wurden folgende Stadtverordneten in den Stadtausbauausschuß gewählt: Ballenstedt, Budzyński, Bugzel und Pluciński. Den städtischen Beamten und Angestellten wurde in Anlehnung an den Ministerratsbeschluß betreffs der Staatsbeamten eine einmalige Beihilfe in Höhe von 45% des Monatsgehalts für das laufende Vierteljahr bewilligt.

Die Abschlußrechnung der siebenten Posener Messe, die einen Reingewinn von 140 000 Zl. aufweist, wurde ohne Widerspruch bestätigt.

Es wurde dann in geheimer Sitzung über die Auslandsanleihe verhandelt. jr.

## Unappetitlicher Butterhandel.

Die Polizei hat sich zweifellos durch die kürzlich im „Posener Tageblatt" veröffentlichte Verordnung ein Verdienst erworben, die aus sanitären Gründen den Konditoreien usw. das bisher üblich gewesene Aufstellung des Kuchens usw. auf den Tischen, an denen die Gäste sitzen, ohne daß der Kuchen von den Gästen bestellt worden ist, gegen hohe Strafen untersagt. In diesem Zusammenhange möchten wir nun auf einen Krebsschaden aufmerksam machen, der sich, wie in anderen Städten, so auch bei uns wie eine ewige Krankheit fortschleicht; wir meinen die ekelhafte Unsitte des Butterkostens auf den Wochenmärkten, die mindestens ebenso gefährlich ist wie das unter Verbot gestellte Aufstellen der Kuchen in den Konditoreien. Man gehe nur einmal über den Wochenmarkt und beobachte, wie die Butterverkäuferinnen, um die Kundschaft von der Güte der von ihnen angebotenen Butter zu überzeugen, ein mehr oder weniger sauberes Messer mit ihren keineswegs manikürten Händen zücken, damit eine Butterprobe abkratzen und diese der sehr geehrten „gnädigen Frau" zum Kosten überreichen. Die letztere entblödet sich nicht, nach der Art Jacks des Bauchaufschlitzers das Messer zwischen ihre Perlenzähne zu schieben und dann das Messer der Butterverkäuferin zurückzugeben. Von einer Reinigung des Messers an Ort und Stelle ist natürlich nicht die Rede, und so hat die nächste Butterkosterin das Vergnügen, mit der Butterprobe zugleich die Speichel- und sonstigen unappetitlichen Speisereste ihrer Vorgängerin hinunterzuschlucken. Daß auf diese Weise Bazillen übertragen werden, ist ganz selbstverständlich, und deshalb ist unsere Forderung nach Beseitigung der die Gesundheit gefährdenden Unsitte durchaus berechtigt. Wir dürfen uns daher wohl der Hoffnung hingeben, daß eine energische Polizeiverordnung der schon so oft gerügten Unsitte des Butterkostens in tunlichst absehbarer Zeit ein Ende bereiten wird.

# Wahlaufrufe und Wahlzettel.

## Liste 18.

In den nächsten Tagen werden Wahlaufrufe für die deutsche Liste Nr. 18 verteilt. Ebenso werden die Stimmzettel mit der Nr. 18 ausgegeben. Sollte irgendwo bemerkt werden, daß keine Wahlaufrufe und Stimmzettel vorhanden sind, so wird gebeten, sich an die deutschen Wahlbüros, früher Geschäftsstelle der deutschen Abgeordneten, zu wenden. Die Adressen dieser Büros sind folgende:

1. **Zentrale Bromberg (Bydgoszcz), ul. 20. Stycznia 20 r. Nr. 37, Tel. 1611;**
2. **Büro Posen (Poznań), Wały Leszczyńskiego 2, Tel. 2157;**
3. **„ Kolmar (Chodzież), ul. Mickiewicza 16, Tel. 122;**
4. **„ Thorn (Toruń), św. Ducha 3, Tel. 1;**
5. **„ Graudenz (Grudziądz), ul. Staszyca 5, Tel. 845;**
6. **„ Schwetz (Swiecie), ul. Klasztorna 22, b. Herrn Winter;**
7. **„ Neuenburg (Nowe), ul. Sądowa 28, b. Herrn Elis;**
8. **„ Konitz (Chojnice), ul. Dworcowa 72, Tel. 164;**
9. **„ Dirschau (Tczew), ul. Sambora 21, Tel. 127;**
10. **„ Neustadt (Wejherowo), ul. Piłsudskiego 7, b. Herrn Taube.**

**× Was darf an Gold und Silber ins Ausland mitgenommen werden?** Bei Auslandsreisen wird jetzt angesichts der Aufhebung der Devisenbeschränkungen nur noch die Ausfuhr von Edelmetall kontrolliert. Ohne besondere Erlaubnis kann man Golderzeugnisse (Fingerringe und andere Schmuckgegenstände) im Gewicht bis zu 200 Gramm, sowie Silbergegenstände im Gewicht bis zu 4 Pfd. ins Ausland mitnehmen, sofern diese Gegenstände für den eigenen Gebrauch bestimmt sind. Zur Ausfuhr größerer Gold- und Silbermengen ist eine Genehmigung der zuständigen Finanzkammer bzw. des Finanzministeriums einzuholen.

**× Herabsetzung von Kreiskrankenkassenbeiträgen.** In der Kreiskrankenkasse sind vom 6. d. Mts. ab die Beiträge von 7½ auf 6% ermäßigt worden.

**× Achtung Landwirte!** Das staatliche Institut für Altertumsforschungen in Posen, Aleje Marcinkowskiego 9, wendet sich an die pommerellischen Landwirte mit der Bitte, beim Pflügen des Ackers darauf zu achten, ob altertümliche Gegenstände (Stein-, Ton-, auch Knochengebilde) ausgepflügt werden. Gerade Pommerellen soll reich an derlei Dingen sein. Sobald irgend ein solcher Gegenstand gefunden wird, soll man ihn nicht vernichten, sondern an den Ortslehrer oder Gemeindevorsteher zum Weitersenden abliefern, oder den Gegenstand an das Institut absenden, das die Portokosten ersetzt. Jedenfalls sind altertümliche Gegenstände für den einzelnen ohne Wert, dienen aber zu wissenschaftlichen Studien.

**× Ansichten von Polen in der Eisenbahn.** Nachdem sich in den Eisenbahnwagen anderer Länder schon längst Ansichten von charakteristischen Bauwerken oder Landschaften befinden, schickt man sich nun auch in Polen an, diesem Beispiel zu folgen. Die Eisenbahndirektionen sind vom Verkehrsministerium beauftragt worden, in den Waggons der internationalen Züge 120 verschiedene photographische Aufnahmen polnischer Städte, historischer Bauwerke und Landschaften anzubringen.

**× Diplomprüfungen.** Das Diplom mit dem Titel Magister der Pharmazie erhielten: Ecke aus Zgierz, Wojewodschaft Lodz, Fräulein Ferchmin-Adamanis aus Morlopy und Fräulein Nowak aus Rumin.

**× Posener Wochenmarktspreise.** Der heutige Freitags-Wochenmarkt war sehr gut beschickt und besucht. Gezahlt wurden: für Tafelbutter 2,80—3,20, für Molkereibutter 3,30—3,40, für Landbutter 2,20—2,60 zl, für das Liter Milch 32 und 33, für Molkereimilch 34—36 gr, für das Liter Sahne 2,50—3, für Molkereisahne 3,20 zl, für das Pfund Quark 50—60 gr. Die Mandel Eier kostete 3—3,60 zł. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: das Pfund Aepfel 25—60, das Pfund Backpflaumen und Backbirnen je 1—1,20, das Pfund Walnüsse 1,80, Haselnüsse 2,20—2,40 zł, rote Rüben 15, das Pfund Rosenkohl 90, Kartoffeln 6, Zwiebeln 20 bis 25, Mohrrüben 10—15, weiße Bohnen 50, Erbsen 45—60 gr. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Gans 12—16, für eine Ente 5—8, für einen Puter 10—11, für ein Huhn 2—4,50, für ein Paar Tauben 1,60—1,80 zł. Auf dem Fleischmarkt kostete das Pfund roher Speck 1,45—1,50, Räucherspeck 1,80 bis 1,90, Schweinefleisch 1,40—1,60, Rindfleisch 1,60—1,80, Kalbfleisch bis 1,60, Hammelfleisch 1,30—1,50 zł. Auf dem Fischmarkt wurde lebende Waren angeboten: Hechte mit 1,60—1,80, Schleie mit 1,60 bis 2, Karpfen mit 1,80—2,20, Zander mit 1,80—2, Welse mit 1,40 bis 1,80, Bleie mit 1—1,40 zł, Weißfische mit 40—80 gr.

**× Zuchtvieh- und Schweineversteigerung in Danzig.** Die 133. Zuchtviehauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft, verbunden mit der 32. Zuchtschweineauktion der Danziger Schweinezuchtgesellschaft wird am Mittwoch, 29. Februar, und Donnerstag, 1. März,



# Der goldene Steig.

## Böhmische Bergstadt im Winter.

(Von unserem Berichterstatter.)

(Nachdruck verboten!)

S. Prag, Februar 1928.

Es liegen im Böhmerwald viele Städte und Städtlein, die den süddeutschen Denkmälern mittelalterlicher Baukunst, wie etwa Regensburg, Passau, Rothenburg ob der Tauber, sehr ähnlich sind. Eine Aehnlichkeit mit nachdenklichen Beziehungen und Zusammenhängen. Eine solche Stadt liegt da, wo zwei Sprachgrenzen hart aufeinanderstoßen und sich feindlich überrennen möchten. Böse und drohend die eine, trutzig deutsch die andere. Eine nachdenkliche Stadt ist sie, gar eng, wie alles in Böhmen, mit manchem Stück europäischer Geschichte verwoben.

Hohe Dächer beschirmen bunt gemalte Giebel und Fassaden. Alte Tore, Reste schier unmöglich dicker Stadtmauern stehen da, breitspurig und schweigsam.

Neben der neuen Fahrstraße, die die Stadt mit der Welt verbindet, verliert sich zur Seite in der bergigen Landschaft ein verfallener Weg, der heute nutzlos geworden ist, und doch einmal so wichtig war für Wohlstand und Bedeutung der an ihm liegenden Ortschaften als Verbindung zweier Länder und Reiche. Der goldene Steig . . .

Von Prachatitz über den Gebirgskamm hinweg führte der Säumerweg hinüber ins Bayerische nach Passau. Da zogen im Mittelalter wöchentlich weit über tausend Pferde oder Maultiere mit Wagen und Lasten einher. Sie brachten Salz aus Bayern nach Böhmen, Obst, Wein und morgenländisches Gut. Dafür gab das reiche Böhmen die Früchte seines Landes, Wachs, Silber, geschnittenes Glas, Bier und Branntwein.

Um die Mitte des 11. Jahrhunderts schenkte ein böhmischer Landesfürst den Mönchen des Klosters Wischeradt die Einkünfte des Säumerweges, das Land zu beiden Seiten des goldenen Steiges und den Ort Prachatitz. Die Mönche riefen Deutsche ins Land. Deutsche Säumer, Frachter aus Bayern siedelten sich längs des Weges an. Machten das störrige Gebirgsland mit Fleiß und Mühe nutzbar, legten Dörfer an und Städte.

So wichtig wurde der goldene Steig als Handelsweg, mit seinem Ausgangspunkt Prachatitz und der Endstation Passau, daß König Wenzel Weg und Stadt um die Wende des 14. Jahrhunderts in Gnaden mit vielen Privilegien ausstattete.

Mit dem Wohlstand kam auch geistige und künstlerische Anregung über den Steig in die „schöne und feste Stadt" Prachatitz. Vom Kunstsinn und Reichtum der Bürger jener Zeit künden eine Fülle schöner alter Baudenkmäler.

Spitz und schlank ragt der Turm der alten Pfarrkirche, ein steinernes Wunderwerk edelster Frühgotik, in den blauen Winterhimmel. Im dämmerigen Kirchenschiff glänzen die holzgeschnitzten Heiligenbilder mittelalterlicher Meister. Eine ergreifende Madonna mit dem Leichnam im Schoß in der typischen Darstellung der böhmischen Holzschnitzer des 15. Jahrhunderts. Und noch sind da an der Kirchenmauer Spuren der grausigen Hussitenkämpfe.

Die Anhänger desselben Johann Hus, der sich im schwarzen Wämslein auf den Bänken der Prachatitzer Lateinschule erstes Wissen holte, haben hier ein grausames Blutbad angerichtet.

„Als 1420 die Taboriten die Stadt erstürmten, zog ihre blutige Hand mit 135 Dreschflegeln und eisernen Kolben durch die Stadt dahin und machte die Menschen grausam nieder. 75 wurden in die Sakristei eingesperrt, diese mit Fässern verrammelt und dann erbarmungslos verbrannt. Nichts half es ihnen, daß sie auf die Knie sanken, ihre Hände zum Himmel hoben und herzbrechend flehten, daß man ihnen Zeit zur letzten Beichte gewährte, und daß sie alles tun wollten, was man ihnen befehlen werde . . ." — berichtet der Chronist und meldet weiter, „daß nach dem Niederbrennen der Stadt und Zerstörung ihrer Mauern doch wieder viele Prachatitzer in ihre Stadt zurückkehrten, die Häuser halb und halb, die Stadtmauern aber von Grund auf wieder herstellten, und nun ihrerseits begannen, die Hussiten grausam zu verfolgen. Als Ziska, der Einäugige, davon erfuhr, zog er in feierlicher Prozession mit seinen Mannen vor die Tore der Stadt und bat friedlich um Einlaß. Auf die höhnische Antwort der Prachatitzer wurde die Stadt wiederum gestürmt, geplündert, die männlichen Einwohner getötet und verbrannt, Frauen und Kinder vertrieben."

Durch die Taboritenstürme und ihre Folgen ist vom ursprünglichen Deutschtum der Stadt viel vernichtet worden. Lange blieb Prachatitz in der Hussiten Gewalt.

Die Ueberfälle des auf einer der nahen Bergkuppen nistenden, berüchtigten, böhmischen Raubritters Sedlitz verschreckten und ängstigten später die Stadt. Ueber ihre Mauern flutete mit dem Beginn der Gegenreformation erneut die Kriegsfurie. Raubend, sengend strömte „Passauer Volk", „die Schweden", über den goldenen Steig plündernd und zerstörend ins Land.

Ein hartes Schicksal trug diese Stadt im Laufe der Jahrhunderte, doch immer wieder brachten die reichen Einnahmen des Säumerweges neue Blüte und Gesundung. Machten die Stadt so begehrenswert, daß Ulrich Rosenberg, einer der böhmischen Standesherren, um in ihren Besitz zu gelangen, sogar einen Majestätsbrief Kaiser Sigismunds fälschte, nach dem ihm der Kaiser um 3000 Schock Groschen die Stadt für treue Dienste verpfändet habe. Eine Fälschung, der weder der Kaiser, noch die Stadt, noch auch die mittelalterliche Polizei auf die Spur kam. Vielleicht haben sie erst die ultravioletten Strahlen oder die vergleichenden Schriftproben ans Licht gebracht — ich weiß es nicht.

Als Prachtliebe und Verschwendungssucht den letzten Sproß der Rosenberge zwangen, Prachatitz an Kaiser Rudolf zu verkaufen, erlegten die Bürger selbst beim Kaiser 8000 Schock Meißner Groschen, wofür die Stadt „königlich" wurde und Sitz und Stimme im Landtag erhielt.

Ueber die bemalten Fassaden des Rathauses, der Patrizierhäuser am Markt huscht ein Sonnenstrahl. Vergoldet und belebt, flüchtig auf bunten Häuserfronten abgebildete Auszüge der Stadtgeschichte, Gerechtigkeitsbilder, Jagd- und Kampfszenen, biblische Darstellungen. An den Wänden des „alten Brauhauses" tobt die Hussitenschlacht. Aber die Stadt war protestantisch . . .

Der Handel des ketzerischen Prachatitz geriet an das benachbarte katholische Krummau. Macht und Ansehen der alten Bergstadt schwanden. Der goldene Steig, von Maria Theresia noch zur Poststraße ausgebaut, wurde nutzlos.

Ein Stück glanzvoller und starker deutsch-böhmischer Vergangenheit wurde vergessen, und jetzt steht Prachatitz abseits vom Wege als warnendes Beispiel für das Schicksal, das den deutschen Orten in der Tschechoslowakei droht, die, soweit sie nicht tschechisiert werden können, durch eine politische Grenze auf der einen, und durch eine Grenze des Hasses auf der anderen Seite abgeschlossen werden.

# Wiener Theaterbericht.

Nach der großen Sensation, die Kreneks Oper „Jonny spielt auf" in der Staatsoper hervorgerufen hat, haben sich die Gemüter etwas beruhigt, und es rücken ruhigere Zeiten an. Um die Jazz-Oper mit raschen Worten zu streifen, möchte man vor allem die hervorragende Aufführung loben; Jerger an der Spitze, dann die Damen Schwarz und Schumann, die Herren Duhan und Pataky boten wahre Prachtleistungen. Die Ausstattung überwältigend an Vielseitigkeit und Farbenreichtum. Die Regie überwindet mit spielender Leichtigkeit die ungeheuren Anforderungen, die an sie gestellt werden. Kapellmeister Heger am Pult ist wie immer vollauf seiner Aufgabe gewachsen. Und die Musik? — Wer Mozart, Beethoven und Wagner an dieser geheiligten Stätte verstehen, bewundern und lieben gelernt hat, der wird wohl kopfschüttelnd niemals begreifen, daß man auch diese Weisen als Musik gelten lassen soll.

Ein prächtig gelungener Abend war letzthin eine „Don Juan"-Aufführung mit dem von seiner amerikanischen Gastspielreise zurückgekehrten Kammersänger Mayr als Leporello. Mit seiner warmen Stimme, seinem liebenswürdigen Humor entzückte er wie stets das Wiener Publikum und wurde herzlich begrüßt. Die Aufführung mit blendender Besetzung — Maria Nemeth als Donna Anna, Piccaver als Oktavio, Duhan als Don Juan — war ein Genuß vom Anfang bis zum Ende.

Im Akademie-Theater kam Bahrs Komödie „Der Luftwechsel" zur Aufführung. Früher hieß das Stück „Das Phantom", ob die Titeländerung einen Vorteil bedeutet, möchte man dahingestellt sein lassen. Es handelt sich hier um das Heilen einer kleinen hysterischen Ehefrau, die sich selbst fälschlich einer Untreue bezichtigt. Sie verliert ihr Herz, es fliegt einem mystischen Theosophen zu, der von einem gewissen Nimbus umstrahlt ist. Der Gatte nimmt die Kur an der über alles geliebten Frau fest in seine Hände, um nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten als Sieger hervorzugehen. Die meisten Figuren des Stückes sind prächtig und lebenswahr, besonders der Ehemann ist mit seiner frischen, draufgängerischen Natürlichkeit so entzückend, daß man die Verirrung der kleinen Frau gar nicht verstehen kann. Gespielt wurde, wie immer, glänzend; Herr Bettac, eine noch nicht lange engangierte Kraft, bedeutet eine wertvolle Acqusition für

in Danzig-Langfuhr abgehalten. Der Auftrieb ist wieder sehr groß, es kommen rd. 500 Tiere zur Versteigerung, und zwar 75 sprungfähige Bullen, 190 hochtragende Kühe, 205 hochtragende Färsen und 30 Eber und Sauen des Großen weißen Edelschweins. Danzig ist seit 1½ Jahren frei von Maul- und Klauenseuche, sämtliche Tiere sind gesund und kurz vorher durch Spezialtierärzte untersucht. Die Ausfuhr ist danzigerseits völlig frei. Zloty werden zum Tageskurs in Zahlung genommen. Versteigerungsverzeichnisse versendet kostenlos die Herdbuchgesellschaft Danzig, Sandgrube 21.

X **Wie man in den Verdacht der Falschmünzerei geraten kann.** Bekanntlich werden die hellen 20-Zlotyscheine mit dem Datum des 15. Juli 1924 mit Ende des laufenden Monats aus dem Verkehr gezogen; sie tauchen auch bereits jetzt nur noch hier und da auf. Kein Wunder demnach, daß sie infolge ihrer Seltenheit bereits vielen Leuten unbekannt geworden sind. So sollen die Markthändler schon seit längerer Zeit ihre Annahme verweigern. Nun hatte dieser Tage ein Bewohner eines Vororts mit einem solchen 20-Zlotyschein in einem Lebensmittelgeschäft Einkäufe besorgen lassen, und der Schein war auch, wie es rechtens ist, anstandslos angenommen worden. Doch am folgenden Morgen nahte die „Nemesis" in Gestalt eines Milchkutschers, der die Annahme des Scheines mit dem Hinweise ablehnte, daß er „nicht mehr" giltig sei. Der Lebensmittelhändler gab darauf in Gegenwart der verschiedenen Küchenfeen und sonstigen dienstbaren Geister, den Schein an die ursprüngliche Einkäuferin mit dem Bemerken zurück, daß der Schein „nichts gelte". Natürlich lauschten die übrigen dienstbaren Geister gespannt dieser Rede und schlossen logisch weiter, daß es sich um einen „falschen" Schein handle. Und als der Hausherr, nebenbei gesagt ein Deutscher, mittags nachhause kam, hörte er schon im Hause das Gerücht, daß er einen „gefälschten" Schein an den Mann zu bringen versucht habe. Es bedurfte aller Schleusen seiner Beredsamkeit, um das Lebensmittelgeschäft davon zu überzeugen, daß er kein Falschmünzer, der Schein dagegen echt sei. Und in den falschen Verdacht der Falschmünzerei hatte den Harmlosen, der Milchkutscher gebracht, der über die noch bestehende Annahmepflicht für diese Scheine nicht im Bilde war, offenbar weil er keine Zeitungen liest.

X **Plötzlich am Herzschlag gestorben** ist gestern in der Schützenstr. die 76jährige Zofja Matysiak.

X **Selbstmord durch Vergiftung** beging, dem „Kurjer" zufolge, der Kaufmann Stanislaw Piątkowski, Glogauerstr. 102. Er starb einige Stunden nach Einlieferung in das Stadtkrankenhaus.

X **Aufklärung von Einbruchsdiebstählen.** Zu dem Kassettendiebstahl bei der Firma Zborowski in der ul. Kozia (fr. Ziegenstr.) wird gemeldet, daß es gelungen ist, die Täter festzunehmen. Es handelt sich um einen Stanislaw Drzewiecki und einen Jan Szymczak, beides Fürsorgezöglinge. Sie haben den Diebstahl eingestanden und angegeben, daß sie die gestohlene Kassette gleich nach dem Diebstahl im Hause Große Gerberstr. 11 niedergelegt hätten. Sie hätten auch die Wechsel, Scheckbücher und andere Wertpapiere in der Kassette gelassen. Die betreffenden Personen, oder die Person, die die Kassette gefunden hat, werden von der Polizei gebeten, sich in der Kriminalabteilung am Plac Wolności, Zimmer 72, zu melden. Die beiden genannten Diebe sind festgenommen worden, als sie gerade die Absicht hatten, in dem Kiosk in der ul. Poczłowa (fr. Friedrichstr.) Ecke Kręta (fr. Kohleisstr.) einzubrechen. Man fand bei ihnen eine größere Anzahl von Schlüsseln und schwarze Masken vor. — Ferner sind ein Franciszek Wicherski, wohnhaft ul. Kopczyńskiego 31, und Józef Butus, der aus Petersburg stammt, festgenommen worden. Beide haben gemeinsam einen Einbruch in die Huta Miedzi in Rudnicz, Kreis Posen, verübt, wobei sie eine größere Menge Schlosserwerkzeuge und Kabel entwendeten.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Ignacy Zygmanowski, wohnhaft ul. Klasztorna 7 (fr. Klosterstr.) aus dem Geschäft 40 Paar Beinkleider, 1 grauer Sportanzug, 2 graue Kammgarnanzüge, 1 dunkelblauer Bostonanzug, 3 Lederkragen und andere Gegenstände im Gesamtwerte von 800 Zloty; aus der Gastwirtschaft von Władysław Loehr, in der ul. Św. Czesława (fr. Caprivistr.) eine größere Menge Schnäpse und Liköre im Werte von 440 Zloty; auf dem Wege zwischen Ujście und Posen der Hurtownia Czekolady i Cukierków, Besitzer Leon Borys, wohnhaft in Posen Petriplatz 4, 2 Autoreifen Marke Michelin und Fürenston; einem Jan Matuszewski bei einem Ueberfall in der ul. Sielska (fr. Hollmannstr.) ein Bandonium mit 72 Tasten und ein schwarzes Kofferchen mit Nickelbeschlägen, rot gefüttert, im Werte von 720 Zloty.

X **Vom Wetter.** Heut, Freitag, früh waren bei klarem Himmel zwei Grad Wärme.

X **Das Warthewasser steigt wieder.** Heut, Freitag, früh betrug der Wasserstand der Warthe in Posen + 1,94 Meter, gegen + 1,84 Meter gestern früh.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ulica Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken** vom 4. bis 10. Februar. Altstadt: Löwen-Apotheke, Stary Rynek 75 (fr. Alter Markt), Apteka 27. Grudnia, ul. 27. Grudnia 18 (fr. Berlinerstraße); Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22 (fr. Hohenzollernstraße); Lazarus: Saxonia-Apotheke, Głogowska 74/74 (fr. Glogauerstraße); Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96 (fr. Kronprinzenstr.).

X **Posener Rundfunkprogramm** für Sonnabend, 11. Februar. 12.45—14: Grammophonkonzert. 13: In den Pausen: Börse. 14: Pat.-Kommunikate. 17—17.20: Pfadfinderplauderei. 17.20 bis 17.45: Vortrag. 17.45—19: Nachmittagskonzert. 19—19.10: Beiprogramm. 19.10—19.35: Französisch. 19.35—20: Verlorene Welten. 20—20.20: Wirtschaftsnachrichten. 20.30—22: Operettenübertragung aus Warschau: „Madame Angot". 22—22.20: Zeitzeichen, Kommunikate. 22.20—22.30: Beiprogramm. 22.30 bis 22.55: Tanzstunde. 22.55—24: Tanzmusik aus dem „Palais Royal".

## Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bartschin,** 6. Februar. In der letzten Zeit erwarb die Stadtverwaltung durch Kauf für 10 000 Zloty zwei an der Kirchhofstraße gelegene Grundstücke, umfassend 14 Morgen. Sie beabsichtigt, dieses Land weiter zu verkaufen, jedoch nur an solche Personen, die zur Aufführung von Bauten zu schreiten beabsichtigen.

* **Budsin,** 10. Februar. Dieser Tage wurde die älteste Bewohnerin unserer Stadt, die 96 Jahre alte Witwe Goldberg, zur ewigen Ruhe bestattet. Trotz ihres hohen Alters erfreute sie sich ziemlicher Rüstigkeit. So las sie z. B. noch sehr gern und gebrauchte keine Brille.

* **Bromberg,** 9. Februar. Ein Feuer brach heute 2¼ Uhr nachts in einem Fabrikschuppen der Firma „Zap", Blumenstraße 12, aus, durch das Platzpatronen im Werte von 500 zł vernichtet wurden. Die Feuerwehr wurde bald Herr des Brandes, als dessen Ursache Unvorsichtigkeit des Personals angenommen wird.

* **Bromberg,** 8. Februar. Am Dienstag waren bei dem hiesigen Kreisgericht 323 Zivilprozeßsachen der verschiedensten Art anberaumt worden! Außerdem kommen noch 82 Zivilprozeßsachen hinzu, die am Dienstag beim hiesigen Bezirksgericht zur Verhandlung anberaumt waren. — Am 4. d. M. verhaftete die hiesige Polizei den aus Warschau gebürtigen Jan Leśnikowski, der sich hier herumtrieb. Man fand bei ihm vor: eine goldene Damenuhr, eine Herren-Nickeluhr, ein goldenes Armband, goldene Ringe und Schmucksachen. Die Gegenstände hatte er größtenteils im Kreise Graudenz gestohlen und einen Teil davon schon verkauft. Außerdem fand man bei ihm eine goldene Damenuhr mit der Nr. 113 163 vor, die ebenfalls von einem Diebstahl herrührt.

* **Görchen,** 9. Februar. Am 2. d. Mts. sind hier zwei Frauen im Alter von 46 und 55 Jahren durch Rauchvergiftung erstickt, nachdem der im unteren Teile des Schornsteins angesammelte Ruß in Brand geraten war.

* **Lissa i. P.,** 9. Februar. Gestern ereignete sich in der Nähe von Posen ein höchst bedauerlicher Autounfall. Die Lissaer Taxe 7 (Buick) mit den Insassen, Bürgermeisterfrau Sobkowiak und Frau Orzałkiewicz, fuhr auf offener Chaussee gegen einen Baum und wurde schwer beschädigt. Der Chauffeur erlitt schwere Verletzungen, während die weiblichen Insassen mit dem bloßen Schrecken davonkamen. Der Unglücksfall ist auf Versagen der Steuer- oder Bremsvorrichtung zurückzuführen.

* **Neutomischel,** 9. Februar. Am 30. v. Mts. gegen 7 Uhr abends wurde der Handelsmann Christian Telker aus Konkolewo auf dem Wege zwischen Bukowiec und Sworsitz von vier maskierten jungen Leuten angefallen. Der Ueberfallene erhielt sofort einen Hieb auf den Arm, so daß er den Stock fallen lassen mußte und völlig wehrlos war. Ein anderer Wegelagerer schlug ihm ins Gesicht. Nun forderten zwei mit Pistolen bewaffnete Räuber ihn auf, die Hände hoch zu halten, und setzten ihm einen Revolver auf die Brust. Dann zogen sie ihm die Brieftasche aus der Tasche, in der sich 600 Zloty befanden, und entwendeten diese. Die Geldtasche steckten sie ihm wieder ein. Auf die Bitte des Beraubten, ihm doch wenigstens etwas Geld zu lassen, da er Frau und Kinder zu ernähren hätte, bemerkten sie höhnisch, daß er noch mehr, als sie zu „fressen" hätte. Mit der Drohung, daß sie ihn sofort erschießen würden, wenn er von dem Vorfall Anzeige erstatten würde, ließen sie von dem so schändlich Ausgeplünderten ab und verschwanden im Walde. Es müssen also wohl Bekannte von Telker gewesen sein. Der Bestohlene meldete es

## Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen.

### Kirchenkollekte für das Wolfskircher Frauensiechenheim der Frauenhilfe.

**Kreuzkirche.** Sonntag, 10: Gottesdienst. P. D. Greulich. 11¼: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch, 4½: Teestunde der Frauenhilfe.

**Kreising.** Sonntag, 2: Gottesdienst. P. D. Greulich.

**St. Petrikirche** (Evang. Unitätsgemeinde). Sonntag, 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-Rat Haenisch. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe.

**St. Paulikirche.** Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Hammer. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch, 6¼: Bibelstunde. Geh. Konf.-Rat D. Staemmler. — Amtswoche: Derselbe.

**Christuskirche.** Sonntag, 10: Gottesdienst. Sup. Rhode, danach Kindergottesdienst. — Montag, 8: Kirchenchor. — Mittwoch 6¼: Bibelstunde.

**St. Matthäikirche.** Sonntag, 10: Gottesdienst. Stud.-Dir. D. Schneider. 11½: Kindergottesdienst. — Dienstag, 5: Bibelstunde. — Mittwoch, 7½: Jungmädchenkreis. — Freitag, 8: Wochengottesdienst.

**Sassenheim.** Sonntag, 10: Gottesdienst. 11½: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 5: Jugendversammlung. 7: Bibelstd.

**Kapelle der Diakonissen-Anstalt.** Sonnabend, 8: Wochenschluß. P. Sarowy. — Sonntag, 10: Gottesdienst. Derselbe.

**Ev.-luth. Kirche** Ogrodowa 6. Sonntag, 10: Gottesdienst. 9 in Gnesen: Predigtgottesdienst. P. Dr. Hoffmann. 1½ in Tremessen: Predigtgottesdienst. Derselbe. — Montag: Kirchlicher Relionsunterricht fällt aus. — Mittwoch, 8: Kirchenchor. — Donnerstag 3½: Frauenverein.

**Evangel. Verein junger Männer.** Sonntag, 8: Sup. Rhode: Das Schachspiel. Simultanspiel. — Montag und Mittwoch, 8: Posaunenchor. — Donnerstag: Hauptvereinsabend. — Sonnabend, 7: Turnen.

**Christl. Gemeinschaft** (im Gemeindesaal der Christuskirche, ulica Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, 7: Bibelbesprechung. — Jedermann ist herzlich eingeladen.

**Baptisten-Gemeinde, ul. Przemysłowa 12.** Sonntag, 10: Predigt. Pred. Drews. 11½: Sonntagsschule. 3: poln. Predigt. 4½: Predigt. Pred. Drews. — Donnerstag, abends 8: Gebetsstunde.

---

trotzdem der Polizei, und hoffentlich gelingt es ihr, der Räuber habhaft zu werden.

* **Rawitsch,** 9. Februar. Vorgestern abend verbreitete sich die überraschende Nachricht in unserer Stadt, daß unser letzter deutscher Arzt, Sanitätsrat Dr. Plesch, in der Nacht zum Mittwoch Rawitsch verlassen werde, um nicht mehr zurückzukehren. Die Nachricht beruht auf Wahrheit. Dr. Plesch übersiedelt nach Groschowitz im Kreise Oppeln, um dort die Praxis eines verstorbenen Kollegen zu übernehmen. Der in deutschen, wie polnischen Kreisen hochgeschätzte Arzt hatte bekanntlich vor einigen Monaten die Krankenkassenpraxis verloren. Die für ihn damit verbundene wirtschaftliche Einengung dürfte wohl der maßgebliche Grund für sein Scheiden gewesen sein. Wir bedauern den Verlust des beliebten Arztes und treu deutsch gesinnten Mannes im Interesse seiner Patientenschaft, wie des gesamten deutschen Volkstums.

* **Wreschen,** 9. Februar. Am 3. d. Mts. brannte in Słomczyn eine Scheune des Wirts Tadeusz Plewkiewicz mit 1200 Ztr. Heu und mit Stroh nieder. Das Feuer ist angeblich durch den in der Scheune lagernden Düngekalk entstanden.

## Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Culm,** 8. Februar. Bei einer Spielerei mit einer geladenen Waffe erhielt der achtzehnjährige Sohn des Besitzers Stoppel in Kielp von seinem Knecht einen Schuß in die Schulter, welcher Verletzung er nach mehrwöchentlichen Qualen ungeachtet der ärztlichen Behandlung im Krankenhause erlag.

* **Graudenz,** 7. Februar. Wegen Baufälligkeit abgebrochen werden die bedrohlich verfallenen niedrigen Vordergebäude des großen Grundstücks Oberthornerstraße 23/25 (Besitzer Kaufmann Israel-Berlin) nachdem die Bewohner, unter denen sich auch Inhaber kleiner Läden befinden, ihre Lokale geräumt haben.

* **Thorn,** 9. Februar. Fast täglich klopfen Bettler oder Verarmte an unsere Türen und bitten um Unterstützungen. In den meisten Fällen handelt es sich aber gar nicht um Arme oder Unterstützungsbedürftige, sondern um arbeitsscheue Betrüger, welche die Mildtätigkeit vieler Bürger ausnutzen und sich später für das erbettelte Geld betrinken. Interessant ist, daß der Starost im Kreisblatt von „nur 300" solcher angeblich Armen warnt, die es aus Faulheit nur auf die Mildtätigkeit ihrer Mitmenschen abgesehen haben! — Ein zu längerer Gefängnisstrafe verurteilter Kirchenräuber sandte an das „Słowo Pom." eine Berichtigung aus dem Gefängnis, worin er eine durch diese Zeitung gebrachte Notiz berichtigt wissen will! Nach dem neuen Pressegesetz mußte die Zeitung diese Berichtigung bringen. — Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde in der Sonntagsnacht in das Restaurant von Herrmann Kiefer in der Culmer Chaussee verübt, wo die Diebe zwei Liter Schnaps, 100 Zigarren und 5800 Zigaretten stahlen. Den Dieben ist man auf der Spur.

* **Tuchel,** 8. Februar. Der Maschinenbaumeister Karl Lunon aus Tuchel, deutscher Reichsangehöriger, wurde durch eine Verordnung des Wojewoden ohne Angabe von Gründen mit einer Frist von vier Wochen als lästiger Ausländer aus dem Gebiet der Republik Polen ausgewiesen. Bereits vor rd. 5 Jahren wurde L. auch ausgewiesen, konnte aber auf persönliches Betreiben seines Schwiegervaters, eines Polen aus dem hiesigen Kreise, die Zurücknahme des Ausweisungsbefehls erreichen.

## Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Stryj,** 9. Februar. Ein Großfeuer vernichtete die Hauptmaschinenhalle des Sägewerkes „Marja". Als Ursache des Brandes, durch den 300 Arbeiter arbeitslos geworden sind, wird eine Explosion angegeben. Die Feuerwehr hatte gegen das entfesselte Element einen schweren Stand und konnte das Feuer nur mit großer Mühe lokalisieren. Der Schaden wird auf 1 Million Zloty geschätzt.

* **Warschau,** 9. Februar. Die 33jährige Köchin Hilde Hittmann war seit vier Jahren mit einem Tischler verlobt. Als diese Verlobung auseinanderging, schrieb die Verschmähte einen Abschiedsbrief und sprang aus dem 5. Stockwerk auf die Straße. Sie stürzte dabei auf etliche etwa 2 Meter hohe Eisenstangen, auf denen sie sich aufspießte. Sie war auf der Stelle tot. Erst nach einer Stunde konnte man die Leiche von den Stäben befreien.



---

das Burgtheater. Hilde Wagener als kleines kapriziöses Weibchen sehr wirksam, hervorragend Maria Mayen, Herr Treßler als Theosoph mit glänzender Maske versehen. Ferner Herr Höbling als Bergführer, — er holte sich mit einer einzigen Szene einen Separatapplaus. Als Glanzleistung des ganzen Abends Hedwig Bleibtreu als Mutter. Ihre Leistung war unübertrefflich und man fand es stets bedauerlich, wenn sie die Bühne verließ. Ein amüsanter Abend mit viel Beifall.

Ferner brachten an dieser Bühne die Schüler der Schauspielklassen der Akademie „Kabale und Liebe" zur Aufführung. Die beste Leistung des Abends war die Luise des Frl. Ballasco. Sie spielte mit einfacher Wärme und Gefühl. Herr Skoda als ihr Partner temperamentvoll und bildhaft in der Erscheinung. Sehr imposant Frl. Kurz als Lady Milford. Walter Simmert als Wurm von auffallender Charakterisierungskunst. Der Präsident des Herrn Libsch dagegen noch sehr unfertig und unbeholfen. Im großen und ganzen eine sehr gelungene Aufführung; die Darsteller konnten für stürmischen Beifall danken.

Bei Reinhardt kam zum 25. Male Sascha Guitrys charmante Komödie „Desiré" zur Aufführung. Das Stück wirkte zündend wie bei der Premiere. Herr Romberg in der Titelrolle, Nore Gregor als seine Partnerin, Fräulein Jeffner und Herr Peppler, sie alle wirkten mit Eifer und Spielfreudigkeit mit.

Im Deutschen Volkstheater brachte man die österreichische Komödie von Schreyvogel „Johann Orth" auf die Bühne. Die Regie führte Dr. Furreg und es gelang ihm, eine geschlossene, fein abgetönte Vorstellung herauszubringen. Herr Klitsch in der Titelrolle voll einfacher Schlichtheit und Popularität, seine Partnerin Elisabeth Markus als Milli Stubel zeigte ihr reiches Können. Ferner Herr Lessen als nörgelnder österreichischer Hofrat prächtig gezeichnet. Es war ein schöner Erfolg, bei den älteren Theaterbesuchern ein wehmütiges Erinnern an längst verschwundene Dinge.

Die Volksoper brachte als Novität das Singspiel „Ade, du liebes Elternhaus", eine wienerisch herzige Sache. Die Hauptperson, Lori Winkler aus Alt-Wien, eine ehrsame Bürgertochter, hat den Zug nach Höherem. Sie will zum Theater; der gestrenge Herr Papa, für den aber jede Theaterdame eben keine Dame mehr ist, legt ein energisches Veto ein, und nun kommt, was kommen muß. Lori verläßt heimlich ihr Elternhaus, sie brennt durch und wird eine berühmte Sängerin. Verborgen hinter einem Pseudonym kehrt sie nach Jahren in ihre Vaterstadt zurück, und die anspruchslose Handlung löst sich nach mancherlei kleinen Konflikten in allgemeines Wohlgefallen auf. Lori bekommt ihren Grafen, der Vater spendet seine Verzeihung, und somit ist die Sache aus. Oskar Jascha, der Komponist, hat hierzu eine reizende Musik geschrieben, viel wienerischen Grundton hineinverwoben, und nach all der vielen Jazzmusik schmeicheln diese Weisen angenehm dem Ohr. Annie Rainer als Lori schuf gesanglich wie darstellerisch eine einwandfreie Leistung, ausgezeichnet Karl Pfann in der Rolle des Vaters, sein erquicklicher Humor verbreitete Behagen. Heinz Kroegler sang seine Partie sehr nett, schauspielerisch wirkte er etwas steif. Hertha Jensen, Karl Friedl und Eugen Günther waren voll auf ihrem Platze. Es war ein großer Erfolg.

Im Johann Strauß-Theater gab es eine große Operettenpremiere, ein Werk von Granichstaedten: „Die Milliardärin". Betty Fischer war für die Titelrolle gewonnen, ferner noch die Herren Paulsen und Koempel, sowie Frl. Ambos. Der Erfolg war stürmisch und wohlverdient.

Gerda Maria Waldner.

# Ein Kostüm in zehn Minuten.

Von Hans Siemsen.

Auf jedem, selbst dem kleinsten Kostümfest, sieht man irgendwo in einer Ecke eine statiöse Dame sitzen, die hat ein, nun sagen wir mal, „russisches Stilkleid" an, eine Mischung von Historie und Phantasie, genau nach der letzten Mode des Kunstgewerbes. Schwere Seide (möglichst mit einem Drahtgeflecht gefüttert, damit auch alles recht schön absticht), schwere Glasklunker, schwerer Goldbesatz. Auf dem Haupt eine Krone, einen Kopfschmuck — Durchmesser: ein Meter fünfzig. Gewicht des Kostüms mit Kopfschmuck: fünfzehn bis zwanzig Kilo.

Das hat viel Mühe und Geld gekostet. Aber wie sieht sie auch aus? Katharina von Rußland ist ein Waisenmädchen gegen sie! Und nun sitzt sie da — nein, thront sie da — und läßt sich bestaunen. Aber das ist auch alles, was sie tun kann. Sie darf sich nicht rühren, sonst fällt ihr was ab. Sie kann sich nicht von der Stelle bewegen, sonst stößt sie an was an. Da sitzt sie und ist schön und schwitzt. An Tanzen nicht zu denken! Wie die sich wohl amüsiert auf diesem Fest? Sie ist ein Opfer ihres Kostüms. Kennen Sie diese Kostüm-Opfer, die es auf jedem Kostümfest gibt? Haben Sie nicht schon mal, Hand ans Herz, selber dazu gehört? Ach, und wie einfach, wie lustig ist es, sich schnell, im letzten Moment noch, selber ein Kostüm zu machen oder zusammenzustoppeln. Ein bekannter, sehr bekannter Maler wolle so, im allerletzten Moment, mit auf solch ein Fest. „Was soll ich anziehen?" Er verschwand in seinem Schlafzimmer — und war nach zehn Minuten wieder da. Was hatte er an? Eine alte, rote Pyjamahose, ein grau-gelb verblichenes Hemd ohne Kragen, seinen täglichen schwarzen Schal als Schärpe, einen schwarz-weiß gestreiften, wahrhaftig, einen schwarz-weiß gestreiften, weiblichen Badeanzug von anno dazumal als eine Art Mäntelchen um die Schultern gehängt. Und auf dem Kopf eine schwarze Neapolitaner-Mütze. Und dies, in fünf Minuten aus alten Fetzen zusammengestoppelte „Kostüm" war auf einem sehr bunten, sehr „künstlerischen", sehr großen Fest eines der lustigsten und hübschesten Kostüme des Abends. Und leicht, wie ein Sommeranzug; Herrlich darin zu tanzen!

Das war ein Kostüm! So soll ein Kostüm aussehen! Und so soll es gemacht werden! Zehn Minuten vor Beginn des Festes!

Zum Schneider, zum Kunstgewerbler, zur Kostümanstalt gehen? Geld ausgeben und schwitzen und „stilvoll" aussehen? Warum? Für wen? Weshalb? — Sich selber was ausdenken, sich selber was machen, aus nichts was machen, das macht Spaß! Großmutters Kleiderkommode und die Lumpenecke, das sind die phantasiereichsten Kostümanstalten. Und das improvisierte Kostüm ist immer das beste.

# Handelsnachrichten.

**Keine Krediteinschränkungen der Bank Polski.** Die Bank Polski gibt offiziell bekannt, dass der derzeitige Valutaabfluss nur eine vorübergehende Erscheinung sei, die besonders durch den langdauernden Ueberschuss der Einfuhr über die Ausfuhr hervorgerufen worden sei. Die Leitung der Bank weist darauf hin, dass die Aussenhandelsbilanz lange Zeit hindurch nur durch künstliche Mittel aktiv erhalten worden sei, indem durch die Entwertung der Währung und die Verarmung des Landes die Einfuhr zwangsläufig überaus niedrig gehalten worden sei. Die Besserung der wirtschaftlichen Lage aber habe ein gewaltiges Anwachsen der Einfuhr zu produktiven Zwecken nach sich gezogen, dem die Ausfuhr nur schrittweise nachfolgen könne. Bei Aufnahme der Stabilisierungsanleihe habe man sich in dieser Hinsicht keinen Täuschungen hingegeben, denn das Hauptziel der Anleihe war die dauernde gesetzliche Sicherung der Währung in einer Zeit, da die Einfuhr die Ausfuhr bei weitem übersteigt. Diese Lage sei sowohl durch die Regierung als auch durch die Bank Polski vorausgesehen. Doch sei gegenwärtig der Stand der Notenbank so gesichert, dass der saisonmässig bedingte Fehlbetrag mit Leichtigkeit gedeckt werden könne, ohne dass man zu Restriktionen des Kredites gezwungen sei.

**Zunahme der Wechselproteste.** In den Industrie- und Handelskreisen hat in letzter Zeit die Zahl der protestierten Wechsel in einem Masse zugenommen, das zu den schlimmsten Besorgnissen Anlass gibt. Die Wechselproteste erfolgen in allen Branchen, selbst in der Kolonial- und Nahrungsmittelbranche, die bisher ihren Verpflichtungen am besten nachkam. Den statistischen Feststellungen nach wurde nur im Jahre 1924 nach der ersten Stabilisierung des Złoty eine so hohe Anzahl Wechselproteste festgestellt.

**Errichtung neuer Molkereien in Warschau.** Von dem etwa 200 000 Liter täglich betragenden Milchbedarf Warschaus wird nur ein kleiner Teil von guteingerichteten Molkereien gedeckt. So ist Warschau daran interessiert, eine Reihe Molkereien mit entsprechenden Anlagen zu errichten. Im April oder Mai soll eine grosse Molkerei mit einer Leistungsfähigkeit von 10 000 Liter täglich von der Firma „Charszinski" in Betrieb genommen werden. Auch der Verband der jüdischen Molkereien hat bereits ein Grundstück angekauft und richtet eine grosse gemeinschaftliche Molkerei ein, die auf eine Tagesproduktion von 50 000 Liter berechnet ist. Schliesslich entsteht unter dem Namen „Gordowo" eine dritte Molkerei, die sich gleichzeitig auch mit der Pasteurisierung von Milch befassen wird. Demgegenüber zieht sich der geplante Bau einer Genossenschaftsmolkerei in Warschau immer weiter hinaus, weil die vom Magistrat hierzu in Aussicht gestellten Mittel in Höhe von 3,5 Mill. Złoty noch nicht zur Verfügung gestellt worden sind. Es besteht auch das Projekt, eine Fabrik für kondensierte Milch und Milchpulver zu errichten, um den Import dieser Artikel, der die Handelsbilanz erheblich belastet, einschränken zu können.

**Ein polnisch-englisches Konsortium für die Einfuhr von Heringen nach Polen.** Der Direktor des Handelsmarinedepartements des Ministeriums für Industrie und Handel, Ing. Nosowicz, trat während seines Aufenthaltes in England mit Vertretern der schottischen Fisch-Grossindustrie in Verbindung, mit denen er die Gründung eines englisch-polnischen Konsortiums (unter Beteiligung der polnischen Regierung) zur direkten Einfuhr von Heringen nach Polen besprach.

Das Konsortium würde fünf Fischdampfer (unter polnischer Flagge) ausrüsten, die polnischen Fischer an der Nordsee im Heringsfang unterweisen und in Gdingen Sortieranlagen, Magazine, Kühlräume usw. errichten, die nicht nur der Heringseinfuhr nach Polen, sondern auch dem Transit nach Rumänien und Russland dienen würden.

Das erforderliche Obligationskapital in der Höhe von 250 000 Pfund Sterling würden die Engländer aufbringen, während die polnische Regierung sich am Aktienkapital beteiligen würde.

Direktor Nosowicz konferierte mit englischen Kapitalisten auch über die Eröffnung eines direkten Schiffsverkehrs zwischen Gdingen und London, der sowohl dem Auswanderertransport, als auch der Zustellung polnischer Lebensmittel nach England dienen soll. Zu diesem Zwecke sollen in Gdingen grosse Exportmagazine und Kühlräume errichtet werden, in denen die für England bestimmten Produkte, wie Eier usw., gesammelt und frisch erhalten werden könnten.

**Der Prozess wegen des polnischen Spiritusmonopols in der Türkei.** Wie wir wiederholt und ausführlich berichteten, ging die polnische Gesellschaft, die das türkische Spiritusmonopol gepachtet hatte, im vorigen Jahre in Konkurs. Für den Verband der landwirtschaftlichen Brennereien, der der Träger der Pachtkonzession war, hatte gegenüber der türkischen Regierung die Banque d'Affaires in Angora Garantie geleistet und nach eingetretenem Konkurs die Summe von 200 000 Dollar an den türkischen Fiskus gezahlt. Die Gegengarantie hatte die Banca Commerciale in Mailand und die Bank Ziemiański in Warschau zu je 100 000 Dollar übernommen. Während die Banca Commerciale die Garantiesumme an die Banque d'Affaires zahlte, lehnte die Bank Ziemiański und der Verband landwirtschaftlicher Brennereien die Zahlung ab. Aus diesem Grunde reichte die türkische Bank beim Warschauer Handelsgericht eine Klage ein. Der erste Termin am 5. Dezember v. J. wurde vertagt. In der zweiten Verhandlung am 30. Januar 1928 wurde die Klägerin von zwei polnischen Rechtsanwälten und einem Warschauer Universitätsprofessor vertreten. Das Urteil soll in Kürze verkündet werden.

## Märkte.

**Getreide.** Posen, 10. Februar. **Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 44.50—45.50 | Viktoriaerbsen | 60.00—82.00 |
| Roggen | 38.10—39.10 | Wicken prima | 30.00—33.00 |
| Roggenmehl (65%) | 55.75 | Peluschken | 30.00—33.00 |
| Roggenmehl (70%) | 54.25 | Gelbe Lupinen | 24.00—25.00 |
| Weizenmehl (65%) | 64.50—68.50 | Blaue Lupinen | 22.50—23.50 |
| Braugerste | 39.50—41.00 | Seradella | 23.50—24.50 |
| Marktgerste | 33.00—35.00 | Klee (weißer) | 180.00—280.00 |
| Hafer | 32.50—34.50 | „ (gelb.) m. Schale | 60.00—80.00 |
| Weizenkleie | 26.00—27.00 | „ (gelb.) o. Sch. | 150.00—180.00 |
| Roggenkleie | 26.25—27.25 | „ (roter) | 220.00—310.00 |
| Rübsen | 63.00—70.00 | „ (schwed.) | 260.00—320.00 |
| Felderbsen | 48.00—53.00 | Roggenstroh gepresst | —.— |
| Folgererbsen | 55.00—65.00 | Heu lose | —.— |

Gesamttendenz ruhig mit der üblichen Notiz. Weizen und Weizenmehl schwach. Roggen, Roggenmehl, Braugerste und Hafer ruhig.

Posen, 9. Februar. Die Saatenfirma Otmianowski notiert folgende Richtpreise für 100 kg in Złoty: Roter Klee 220—320, weisser 180—300, Schwedenklee 270—340, Incarnatklee 140—160, gewöhnlicher Wundklee 200—290, engl. Raygras 200—290, Timothy 55—65, Seradella 23.50—25, Sommerwicke 31—34, Peluschken 31—34, Winterwicke 75 bis 85, Viktoriaerbsen 65—85, grüne 58—65, kl. Felderbsen 48—52, Senf 54—59, blauer Mohn 105—115, weisser 130—135, Blaulupine 23—24, Gelblupine 24—25, Hirse 40—45.

Warschau, 9. Februar. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau: Posener Weizen 753 gl. (51), pommerscher Weizen 747 gl. (51), Kongr. Weizen 736/742 gl. (50.50), Kongr. Roggen 681 gl. 38.40 (40.25—40), garant. Kongr. Roggen 681 gl. 39.25, Braugerste 661 gl. (41.85). Roggenmehl nach Proben 65 proz. (55.25), Roggenkleie 25.35. Richtpreise der Preisnotierungskommission für 100 kg fr. Warschau: Hafer 37—38, Weizenmehl von den Warschauer, Lubliner und Grenzmühlen 4/0 A 80—83, Weizenmehl 4/0 72—75, Roggenbrotmehl 65proz. 56—58. Angebot ausreichend, Umsatz 270 Tonnen.

Lemberg, 9. Februar. Gehandelt wurde hier Gerste und Hafer zu bisherigen Preisen. Guter Weizen wird gesucht, sonst ist das Interesse für Brotgetreidesorten schwach, Tendenz fortlaufend fallend. Börsenpreise: Braugerste 39—40, Hafer 31—32.

Bromberg, 9. Februar. Preise für 100 kg in Złoty: Weizen 45—46, Roggen 38—39, Futtergerste 33—35.50, Braugerste 40—41, Felderbsen 45—50, Viktoriaerbsen 65—85, Hafer 33.50—34.50, Weizen- und Roggenkleie 28.50. Stimmung ruhig. Preise für 50 kg in Złoty loko Bromberg: Braheheu lose 3.50—4, gepresst 4.50—5, Klee gemischt mit Timothy und Raygras 7, Klee ohne Beimischung 8, Roggenstroh lose 1.80—3, Roggenstroh gepresst 3.50—4, Häcksel 3.50—4.50 für Rinder, für Pferde 5—6.

Kattowitz, 9. Februar. Weizen für den Export 50—51, für das Inland 48—49, Roggen für den Export 50.50—51, für das Inland 42—43, Hafer für den Export 42—43, für das Inland 38—39, Gerste für den Export 49—51, für das Inland 43—44; fr. Käuferstation: Leinkuchen 50—52, Sonnenblumenkuchen 47—48, Weizen- und Roggenkleie 28.50 bis 29.50. Tendenz schwach.

Krakau, 9. Februar. Preise für 100 kg in Złoty: Weizen- und Roggenkleie 28.50—29.50, Saathafer 41—42, Fabrikkartoffeln 8—8.50, Krakauer Weizenmehl 45proz. 81—81.50, Griesmehl 82.50—83, Backmehl 63—63.50, Kongr. Weizenmehl Nr. „0000" 75.50—76, Griesmehl 80—81, Krakauer Roggenmehl 65proz. 60—60.50, Posener 65proz. 60.50 bis 61, Süssheu 11—12, mittleres 9—10, bitteres 7—8, Futterklee 16—18, Langstroh 7.50—8, inländ. Leinsaat 78—80.

Berlin, 10. Februar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 225—228 (74.5 kg Hektolitergewicht), März 252.5, Mai 262, Juli 266.5. Tendenz fest. **Roggen:** märk. 229—233 (69 kg Hektolitergewicht), März 255.75, Mai 262.5, Juli 252.5. Tendenz fest. **Gerste:** Sommergerste 220—270. **Hafer:** märk. 203—214. **Mais:** 219—221. **Weizenmehl:** 28.5—32.75. **Roggenmehl:** 29.5—3. **Weizenkleie:** 15.25—15. **Roggenkleie:** 15.25. **Raps:** 345 bis 350. **Viktoriaerbsen:** 48—55. **Kleine Speiseerbsen:** 32—35. **Futtererbsen:** 21—22. **Peluschken:** 20—21. **Ackerbhonen:** 20—21. **Wicken:** 21—23. **Lupinen, blau:** 14—14.75. **Lupinen, gelb:** 15.5—16. **Seradella, neue:** 20.5—23.5. **Rapskuchen:** 19.75—19.9. **Leinkuchen:** 22—22.2. **Trockenschnitzel:** 12.9—13. **Soyaschrot** 21—21.4. **Kartoffelflocken:** 23.6 bis 24.1.

**Produktenbericht.** Berlin, 10. Februar. Die festeren amerikanischen Meldungen blieben auf die Tendenzgestaltung des hiesigen Produktenmarktes nicht ohne Einfluss, wenn man auch der Begründung der Chikagoer Befestigung: „Schädigung der Saaten durch Raupen der Hessenfliege" mit einigem Misstrauen gegenübersteht. Die Cifforderungen waren im allgemeinen nur mässig erhöht, das Inlandsangebot von Weizen übersteigt nach wie vor die Nachfrage. Die Provinz ist zwar bemüht, höhere Preise durchzusetzen, hat aber nur selten Erfolg. Roggen ist knapp angeboten, die Nachfrage der Provinz und der hiesigen Mühlen ist auch bei 1½ Mark höheren Preisen nicht voll zu befriedigen. Am Lieferungsmarkte zeigte sich Deckungsfrage, die sowohl Weizen als auch Roggen um etwa 2—2½ Mark anziehen liessen. Das Mehlgeschäft bietet dem Brotgetreidemarkt immer noch keinerlei Anregung. Dieses gilt sowohl für Weizen- als auch für Roggenmehle. Die Forderungen für Hafer sind weiter erhöht, der Konsum bewilligt nur zögernd höhere Preise. Gerste unverändert.

**Vieh und Fleisch.** Posen, 10. Februar. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 20 Rinder (1 Ochse, 8 Bullen, 11 Kühe und Färsen), 492 Schweine, 123 Kälber, 11 Schafe, 263 Ferkel, zusammen 909 Tiere.

Ferkel das Paar 45—60 zł.

Marktverlauf: Infolge geringen Auftriebs keine Notierungen.

Wilna, 9. Februar. Preise für 1 kg in Złoty: Rindfleisch 2.40 bis 2.50, Kalbfleisch 1.90—2.20, Hammelfleisch 2.20—2.50, Schweinefleisch 3—3.50, frischer Schinken 3.50—3.80, geräucherter 4—4.20, Inlandsspeck I. 4—4.20, II. 3.50—3.80, amerik. Speck 4.30—4.60, amerik. Schmalz I. 4.50—4.80, II. 4—4.40.

**Fische.** Wilna, 9. Februar. Preise für 1 kg in Złoty: Schleie lebend 4—4.50, tot 3—3.20, Hecht lebend 3.50—3.80, tot 2.50—2.80, Karpfen lebend 3.50—3.70, tot 2.50—2.60, Zander 3.50—4, Plötze 1.20 bis 1.50, kleine Fische 0.40—0.80.

Danzig, 9. Februar. In der vergangenen Woche war die Fischzufuhr nach hier sehr reichlich. Die geforderten Preise konnten aber trotz lebhafter Nachfrage nicht durchgesetzt werden. Auch die frischen Herings- und Sprottenzufuhren aus Norwegen und Schweden lassen die Preise nach unten tendieren. Gezahlt wird in Gulden für ½ kg im Grosshandel, in Klammern im Kleinhandel: Frische schwed. Heringe 10—15 (15—20), norwegische frische 15—20 (25), Dorsche 25 (35—40), Lachs 2.40—2.60, Hecht 0.90—1.10 (1.20—1.40), Aal 2.50 (3), Zander 0.90—1 (1.20—1.30), frische Sprotten 0.70—0.90 (1—1.50), Aale (4—4.50), geräucherter Lachs (5), geräucherte Flundern (1.40—1.80), geräucherte Sprotten (0.30—0.40).

**Eier.** Warschau, 9. Februar. Am hiesigen Eiermarkt ist die Stimmung bei gutem Angebot schwach. Für morgen ist die Preiskommission einberufen, die voraussichtlich die Preise herabsetzen wird. Heute wurde im Grosshandel für Originaleier pro Kiste loko Lager 335 zł, für durchleuchtete und sortierte Eier 350 zł gezahlt. Gute Eier im Kleinhandel 25 gr pro Stück.

**Molkereierzeugnisse.** Wilna, 9. Februar. Der Verband der Eier- und Molkereigenossenschaften notiert für 1 kg im Grosshandel: Auswahlbutter „Prima" I. Sorte 6.80—7 zł, leicht gesalzen 6—6.20, litauischer Käse 3.70—4.20. Tendenz für Butter fest, für Käse behauptet.

**Gemüse.** Kattowitz, 8. Februar. Blumenkohl pro Stück 2—2.25, Preise für 1 kg in Groschen: Weisskraut 40—50, Rotkraut 70, ital. 80, Brüsseler 200, Rüben 40, Petersilie 100, Sellerie 120, Zwiebeln 50, Spinat 3 zł pro kg, Mohrrüben pro kg 40 gr.

**Oele und Fette.** Posen, 9. Februar. Preise für 100 kg in Złoty: Sommerraps 68—75, Winterraps 63—70, Hanf 74—90, Leinsaat 78—86.

Kattowitz, 8. Februar. In der letzten Zeit ist die Zufuhr von Schmalz zufriedenstellend. Der Konsum kauft gern holl. Schmalz mit Rücksicht auf den niedrigen Preis und die gute Ware. Der Preis schwankt für letztere zwischen 29.50 und 30 Dollar für 100 kg loko Beuthen.

**Leder.** Kattowitz, 9. Februar. Am hiesigen Ledermarkt ist die Lage unverändert. Die Lagervorräte sind gross, doch können die Preise ihren alten Stand behaupten. Wie verlautet, soll ein Prospekt ausgearbeitet worden sein, dem zufolge die Ausfuhr von Fellen stark erschwert und unterbunden wird, um dadurch einen Preisrückgang für fertiges Leder zu erzielen. Notiert wird: Schweres Kruppleder I. 15, mittl. I. 14, schweres Kruppleder II. 13—13.50, mittl. Kruppleder II. 13.

**Künstliche Düngemittel.** Danzig, 9. Februar. Chilesalpeter fr. Waggon Danzig-Neufahrwasser £ 10.11.6 pro Tonne.

**Baumaterialien.** Posen, 9. Februar. Am hiesigen Teerfabrikat- und Dachpappenmarkt ist in letzter Zeit eine kleine Belebung eingetreten, die hauptsächlich auf Bestellung der Landwirtschaft zurückzuführen ist. Für gutes Material in Rollen zu 7 Metern werden folgende Preise erzielt: Nr. 80 8.75—9.15, Nr. 100 7.20—7.50 zł, Nr. 125 6.10—6.50, Nr. 150 5.25—5.60, Nr. 175 4.70—5, Nr. 200 4.20—4.50, Nr. 250 3.80—4, Isolierungspappe Nr. I 3 zł pro Quadratmeter, Nr. II 2.60, I a präparierter Teer 38—40 zł, I a Karbolineum 52—56 zł für 100 kg. Dachpappen in leichterem und abfallenderem Material werden zu folgenden Preisen abgestossen: Nr. 80 7.75—8 zł, Nr. 100 6.30—6.80, Nr. 125 5.20—5.60, Nr. 150 4.50—5, Nr. 200 3.45—3.80 zł. Die Teerpreise können sich gut behaupten, da sich polnischer Teer sowohl in Polen wie auch schon im Auslande gut einführt.

**Kohle.** Kattowitz, 9. Februar. Notierungen für 1 t in Złoty: Grob- und Würfelkohle I. und II. Sorte sowie Nusskohle I a 32.60, Nusskohle I b 29.80, Nr. II 27.60—26.60, kleinere Kohlensorten 21.20, gesiebte Grieskohle 20.40—16, Kesselkohle 15.40—14.50, Kohlenstaub 11.10.

**Metalle und Metallwaren.** Warschau, 9. Februar. Am hiesigen Metallmarkt ist im Januar eine kleine Belebung eingetreten, für Zinn ist die Tendenz schwach. Notiert wird im Grosshandel loko Lager für 1 kg: Raff. Kupfer 3.20 zł, Elektrolyt 3.45, Bankazinn 12, Zink 1.20, Blei 1.12, hartes Blei 1.05, rein. Originalnickel in Würfeln 8.10, chinesisches oder tschechisches Antimon 1.75.

Neubeuthen, 9. Februar. Die Rohguss-Friedenshütte Nr. I (Vertret. Josef Wdowiński in Warschau), notiert für 1 t Eisen 210 zł loko Station Neubeuthen.

## Posener Börse.

(Schlusskurse.) **Fest verzinsliche Werte.**

| | 10.2. | 9.2. | | 10.2. | 9.2. |
|---|---|---|---|---|---|
| 8% staatl. Goldanleihe | — | — | 4% Konv.-Anl. d. P. Ldsch. | 51.50B | 51.50B |
| 5% Konvers. Anleihe | 65.75G | 65.75B | 6% Rogg.Br. d. Pos. Ldsch. | 27.60B | 28.00B |
| 10% Eisenbahnanleihe | — | — | 3% Pos. Vorkr.-Prov.Oblig. | — | — |
| 6% Doll. Anleihe 1919/20 | — | — | 3½% Pos. Vorkr. Prov. Oblg. | — | — |
| 8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk. | — | — | 4% Pos. Vorkr. Prov. Obl. | — | — |
| 7% Wohn.- Oblig. d. St. Pos | — | — | 3½u.4% Pos.Pr. Obl. m. poln. St. | — | — |
| 8% Oblig. der Stadt Posen | 91.75G | — | 5% Prämien-Dollaranleihe | 66.00B | — |
| 8% Doll.Br.d.Pos.Landsch. | 92.75G | 92.75G | | | |

Tendenz: unverändert.

### Industrieaktien.

| | 10.2. | 9.2 | | 10.2. | 9.2. | | 10.2. | 9.2. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Bk. Centralny | — | — | Centr. Skór | — | 46.00G | Pap. Bydg. | — | — |
| Bk. Kw. Pot. | — | — | Cukr. Zduny | — | — | Piechcin | — | — |
| Bk. Przemysl. | — | — | Goplana | 14.00G | — | Płótno | — | — |
| Bk.Zw.Sp.Żar | 91.00B | — | Gródek Elekt. | — | — | Pneumatyk | — | — |
| P. Bk. Handl. | — | — | Hartwig C. | — | 40.00G | P.Sp.Drzewna | — | — |
| P.Bk. Ziemian | — | 92.00G | H. Kantorow. | — | — | Tri | — | — |
| Bk. Stadthag. | — | — | Hurt. Skór | — | — | Unja | 21.25B | 21.30G |
| Arkona | — | — | Herzf.-Viktor. | 48.00G | 47.00G | Wisła | — | — |
| Brow. Grodz. | — | — | Lloyd Bydg. | — | — | Wytw. Chem. | — | — |
| Brow. Krot. | — | — | Luban | 95.00B | 95.00B | Wyr.Cer.Krot. | — | — |
| Brzeski-Auto | — | — | Dr.RomanMay | — | 106.5G | Żar | — | — |
| Cegielski | 47.00G | — | MłynWągrow. | — | — | Zw.Ctr.Masz. | — | 100 G |
| Centr. Roinik | — | — | Młyn Ziem. | — | — | | | |

Tendenz: unverändert.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

**Notenkurse.** Im privaten Bankverkehr zahlte man am 10. Februar für 1 Dollar 8.85—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.23 zł, 100 schweizer Frank 170.68 zł, 100 französische Frank 34.88 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.36 zł und 100 Danziger Gulden 172.70 zł.

**Der Złoty am 9. Februar 1928:** Riga 59, Neuyork 11.25, London 43.42, Zürich 58.25, Tschernowitz .1815, Mailand 212.75, Prag 337.50, Budapest (Noten) 64.10—64.40.

## Warschauer Börse.

**Fest verzinsliche Werte.**

| | 10.2. | 9.2. | | 10.2. | 9.2. |
|---|---|---|---|---|---|
| 5% Dollarprämien-Anl. | 66.00 | 65.50 | 6% Dollar-Anleihe | — | — |
| 8% Staatl. Konvers.-Anl. | — | — | 10% Eisenbahn-Anleihe | 102.25 | 102.25 |
| 5% Staatl. Konvers.-Anl. | 67.00 | 67.00 | Eisenb.-Konvers.-Anleihe | 61.00 | 61.00 |

### Industrieaktien.

| | 10.2. | 9.2. | | 10.2. | 9.2. | | 10.2. | 9.2. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Bk. Polski | 166.00 | 166.00 | Częstocice | — | — | Ostrowice | 83.25 | 83.50 |
| Bk. Dyskont. | 136.00 | — | Gosławice | — | — | Parowozy | — | — |
| Bk. Handlowy | 123.00 | 123.00 | Michałów | — | — | Pocisk | 11.75 | 11.75 |
| Bk. Zachodni | — | — | Ostrowite | — | — | Rohn | — | — |
| Bk. Zj. Ziem.P. | — | — | W. T. F. Cukru | 75.00 | 76.25 | Rudzki | 50.00 | 50.00 |
| Bk. Zw.Sp.Zar. | 92.50 | 91.50 | Firley | — | — | Stąporków | — | — |
| Grodzisk | — | — | Łazy | — | 9.35 | Ursus | — | 12.00 |
| Puls | — | — | Wysoka | 151.75 | — | Zieleniewski | — | — |
| Spiess | — | — | Drzewo | — | — | Zawiercie | — | — |
| Strem | — | — | Węgiel | 93.25 | 101.00 | Żyrardów | — | — |
| Zgierz | — | — | Nafta | — | — | Borkowski | — | 18.00 |
| Elektr. Dąbr. | 70.00 | 66.00 | Polska Nafta | — | — | Br. Jabłkow. | — | — |
| Elektryczność | — | — | Pol.Przem.Naf | — | — | Syndikat | — | — |
| P. Tow. Elekt. | — | — | Nobel | — | 41.50 | Haberbusch | — | — |
| Starachowice | 62.75 | 64.25 | Cegielski | — | — | Herbata | — | — |
| Brown Bovery | — | — | Fitzner | — | — | Spirytus | — | — |
| Kabel | — | — | Lilpop | 40.50 | 41.00 | Żegluga | — | — |
| Siła i Swiatło | 106.00 | 98.00 | Modrzejów | 43.75 | 44.00 | Majewski | — | — |
| Chodorów | — | — | Norblin | — | 207.00 | Mirków | — | — |
| Czersk | — | — | Orthwein | — | — | Pustelnik | — | — |

Tendenz: nicht einheitlich.

### Amtliche Devisenkurse.

| | 10.2. Geld | 10.2. Brief | 9.2. Geld | 9.2. Brief | | 10.2. Geld | 10.2. Brief | 9.2. Geld | 9.2. Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | — | — | 358.10 | 359.90 | Paris | 34.95 | 35.12 | 34.945 | 35.12 |
| Berlin*) | 212.25 | 212.66 | — | — | Prag | — | — | 26.35 | 26.48 |
| Brüssel | 123.84 | 124.46 | 123.84 | 124.46 | Rom | 47.105 | 47.345 | — | — |
| Helsingfors | — | — | — | — | Stockholm | — | — | — | — |
| London | 43.32 | 43.54 | 43.32 | 43.54 | Wien | 125.22 | 125.84 | 125.19 | 125.81 |
| Newyork | 8.88 | 8.92 | 8.88 | 8.92 | Zürich | 171.02 | 171.38 | 171.02 | 171.88 |

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: ruhig.

## Berliner Börse.

**Börsenstimmungsbild.** Berlin, 10. Februar, 13.30 Uhr. In Erwartung eines günstigen Reichsbankausweises war die Stimmung im heutigen Vormittagsverkehr freundlicher bei etwas höheren Kurstaxen. Zu Beginn der Börse erhielt sich die Tendenz, doch war das Geschäft unverändert, zur letzten Zeit nur gering. Der Reichsbankausweis entsprach ungefähr den Erwartungen, die Rückschlüsse betrugen zwar nur ca. die Hälfte der letzten Zunahme, doch verstärkten sich die alten Hoffnungen auf eine baldige Ermässigung des Reichsbankdiskontes. Die Wechsel-, Scheck- und Lombardbestände haben um ca. 200 Millionen, die Noten um ca. 215 Millionen abgenommen. Allgemein hat sich der Geldbestand weiter gebessert. Reportgeld war zum offiziellen Satz von 7½—8 Prozent angeboten. Tagesgeld mit 5½—7½ Prozent leicht, Monatsgeld blieb 7½—8½ Prozent, Warenwechsel 6¾ Prozent. Wenn auch die Grundstimmung freundlicher war, konnte man doch zum Teil eine gewisse Zurückhaltung beobachten, die durch die ungeklärte innerpolitische Lage hervorgerufen wurde. Neben den Deckungskäufen der Spekulation fanden zu den ersten Kursen vereinzelte kleine Meinungskäufe statt, so dass das Kursniveau im Durchschnitt ½—1 Prozent über den gestrigen Schlusskursen lag. Lebhafter umgesetzt wurden Glanzstoff und Stollberger Zink, die 5 Prozent gewinnen konnten. Auch Daimler im Anschluss an die Frankfurter Abendbörse bei grösserem Umsatz ca. 2 Prozent höher. Eisenbahnverkehr, Lorenz, Bemberg und Polyphon 2—3½ Prozent fester, dagegen verloren Metallbank und Telephon Berliner 2—3 Prozent. Montan- und Elektrowerte nicht einheitlich. Nach den ersten Kursen wurde das Geschäft noch geringer, die Veränderungen gegen Anfang hielten sich im Rahmen von ca. ½ Prozent, doch waren meistens Abschwächungen zu verzeichnen. Später wurde es wieder etwas lebhafter, man wollte einige Auslandskäufe beobachten, so dass sich das Gesamtkursniveau wieder etwas über Anfang heben konnte. Glanzstoff, Poloyphon und Gefuerel 1 Prozeit höher. Deutsche Anleihen sehr still und unverändert, Ausländer eher etwas fester. Am Pfandbriefmarkt war bei ruhigem Geschäft die Tendenz gehalten, Rheinstahlbons wieder 3 Prozent höher, Waldhof-Obligationen 2¼ Prozent fester. Am Devisenmarkt herrschte im Zusammenhang mit dem leichten Geld unveränderte Nachfrage. Der Privatdiskont blieb unverändert.

### Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

| | 10.2. | 9.2. | | 10.2. | 9.2. | | 10.2. | 9.2. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Dt. R.-Bahn | — | — | Dessauer Gas | — | 173.00 | Metallbank | 125.00 | — |
| A.G.f.Verkehr | — | — | Dt. Erdöl-Ges. | — | 129.00 | Nat. Auto-Fb. | — | 36.00 |
| Hamb. Amer. | — | — | Dt. Maschinen | 219.75 | — | Oschl. Eis. Bd. | — | — |
| Hb.Südam.Dp. | — | — | Dynam. Nobel | — | — | Oschl. Koksw. | 94.62 | 95.12 |
| Hansa | — | — | El. Lief.-Ges. | 260.25 | — | Orenst. u. Kop. | 136.62 | 136.00 |
| Nordd. Lloyd. | — | — | El. Licht u.Kr. | 122.25 | 219.00 | Ostwerke | 283.50 | 327.25 |
| Al.Dt.Kr.Anst. | 144.00 | 144.00 | Essen. Steink. | 133.12 | — | Phönix Bgb. | 99.25 | 99.00 |
| Barmer Bank | 145.50 | 145.25 | I. G. Farben | 260.00 | 260.00 | Rh. Braunkoh. | 233.50 | 232.00 |
| Berl.Hls.-Ges. | 266.50 | 265.12 | Felten u.Guill. | — | 122.00 | Rh. Elek.-W. | — | — |
| Com.u.Pr.-Bk. | 176.37 | 176.62 | Gelsenk. Bgw. | — | 132.75 | Rh. Stahlwk. | 165.50 | 165.00 |
| Darmst. Bank | 229.75 | 229.50 | Ges. f. el. Unt. | — | — | Riebeck | — | — |
| Deutsch.Bank | 162.25 | 162.00 | Goldschmidt | — | 110.75 | Rütgerswerke | — | 94.50 |
| Disc.-Ges. | 157.50 | 157.50 | Hbg. Elk.-Wk. | — | 149.75 | Salzdetfurth | — | — |
| Dresdner Bk. | 158.75 | 158.50 | Harpen. Bgw. | — | 186.50 | Schl. Elek.-W. | 187.00 | — |
| Mtdtsch.K.Bk. | 208.00 | 207.50 | Hoesch | 140.00 | — | Schuckt. & Co. | 179.00 | — |
| Schulth. Patz. | 370.00 | 380.50 | Holzmann | 141.50 | 139.00 | Siem.&Halske | 283.25 | 282.25 |
| A. E. G. | — | 163.50 | Ilse Bgb. | — | 222.50 | Tietz, Leonh. | 201.00 | 198.50 |
| Bergmann | 183.25 | 182.00 | Kaliw. Asch. | — | — | Transradio | — | 130.25 |
| Berl. Msch.-F. | 97.50 | 122.50 | Klöckner | 119.50 | — | Ver.Glanzstoff | 575.00 | 568.00 |
| Buderus | — | 97.25 | Köln-Neuess. | 141.25 | 141.50 | Ver. Stahlw. | 102.87 | 102.87 |
| Charl. Wasser | — | 128.25 | Löwe, Ludw. | 253.00 | 251.50 | Westeregeln | — | — |
| Cont. Caoutch. | — | — | Mannesmann | 156.25 | 149.25 | Zellst. Waldh. | 247.00 | 246.50 |
| Daimler-Benz | — | 87.00 | Mansf. Bgb. | — | 115.75 | Otavi | 43.75 | 43.87 |

| | 10.2. | 9.2. | | 10.2. | 9.2. |
|---|---|---|---|---|---|
| Ablös.-Schuld 1-60 000 | 52.00 | 52.50 | Ablös.-Schuld ohne Auslosungsr. | 15.90 | 15.90 |
| „ „ 60-90 000 | 55.80 | 55.75 | | | |

### Industrieaktien.

| | 10.2. | 9.2. | | 10.2. | 9.2. | | 10.2. | 9.2. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Accumulator. | — | — | Feldmühle | — | 207.25 | Pöge, Eltr.-W. | 105.50 | 105.50 |
| Adlerwerke | 76.50 | 76.75 | Hohenlohe | — | — | Riedel | — | 50.25 |
| Aschaffenb. | — | — | Humboldt | — | — | Sachsenwerk. | — | — |
| Bemberg | 429.00 | 426.50 | Körting, Gebr. | — | — | Sarotti | — | — |
| Berger, Tiefb. | 301.00 | 300.50 | Lahmeyer | 161.50 | 162.25 | Schl.Bgb. u.Zk | 127.00 | 128.00 |
| Cop. Hisp. Am. | — | — | Laurahütte | — | 78.00 | Schl. Textil | 84.75 | 85.00 |
| Dt. Kabelwk. | — | 89.00 | Lorenz | 113.00 | 110.00 | Schub. & Salz. | 346.00 | 347.00 |
| DtWollw.Man | — | 50.00 | Motor. Deutz | — | 62.00 | Stett. Vulkan | — | — |
| Dt. Eisenhd. | 91.25 | 91.37 | Nordd. Wollk. | 186.50 | 188.00 | Stolb. Zinkh. | 224.00 | — |

Tendenz: etwas freundlicher.

### Amtliche Devisenkurse.

| | 10.2. Geld | 10.2. Brief | 9.2. Geld | 9.2. Brief | | 10.2. Geld | 10.2. Brief | 9.2. Geld | 9.2. Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires | 1.791 | 1.795 | 1.790 | 1.794 | Jugoslawien | 7.358 | 7.372 | 7.358 | 7.372 |
| Canada | 4.181 | 4.189 | 4.180 | 4.188 | Kopenhagen | 112.19 | 112.41 | 112.11 | 112.33 |
| Japan | 1.964 | 1.968 | 1.963 | 1.967 | Lissabon | 19.58 | 19.62 | 19.68 | 19.72 |
| Konstantinopel | 2.121 | 2.125 | 2.121 | 2.125 | Oslo | 111.50 | 111.72 | 111.44 | 111.66 |
| London | 20.422 | 20.462 | 20.408 | 20.448 | Paris | 16.46 | 16.50 | 16.45 | 16.49 |
| Newyork | 4.190 | 4.198 | 4.1890 | 4.1970 | Prag | 12.417 | 12.437 | 12.413 | 12.433 |
| Rio de Janeiro | 0.5035 | 0.5055 | 0.503 | 0.505 | Schweiz | 80.58 | 80.74 | 80.565 | 80.725 |
| Uruguay | 4.276 | 4.284 | 4.276 | 4.284 | Sofia | 3.032 | 3.038 | 3.030 | 3.036 |
| Amsterdam | 168.65 | 168.93 | 168.61 | 168.95 | Spanien | 71.30 | 71.44 | 71.31 | 71.45 |
| Athen | 5.544 | 5.556 | 5.594 | 5.606 | Stockholm | 112.44 | 112.66 | 112.38 | 112.60 |
| Brüssel | 58.335 | 58.455 | 58.305 | 58.425 | Budapest | 73.20 | 73.34 | 73.21 | 73.35 |
| Danzig | 81.60 | 81.76 | 81.57 | 81.73 | Wien | 58.985 | 59.105 | 58.975 | 59.095 |
| Helsingfors | 10.553 | 10.573 | 10.55 | 10.57 | Kairo | 20.946 | 20.986 | 20.937 | 20.977 |
| Italien | 22.185 | 22.225 | 22.165 | 22.205 | | | | | |

**Ostdevisen.** Berlin, 10. Februar, 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46.975—47.175, Große Złoty-Noten 46.85—47.25, Kleine Złoty-Noten 46.70—47.10. 100 Rm. = 211.98—212.88.

**Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.**

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

# Polens Holzexport.

Die polnische Holzausfuhr hat im verflossenen Jahre einen ungewöhnlichen mengen- und wertmässigen Umfang erreicht und ist damit zum **Hauptfaktor** des ganzen Ausfuhrgeschäfts geworden. Steht doch sein Wert in diesem Zeitraum noch über dem des Exports der Warengruppe Lebensmittel (dessen Gesamtwert betrug 352,4 Mill. Goldfranken, d. h. Goldzloty alter Parität) und weit über dem Wert der Kohle- und Naphthaproduktenausfuhr (257,2 Mill. Goldfranken). Die **ausserordentliche Steigerung** tritt noch deutlicher in die Erscheinung, wenn man zum Vergleich die Exportdaten der Jahre 1924/26 heranzieht, die ebenso wie die Ziffern für das Jahr 1927 auf der amtlichen polnischen Statistik beruhen:

| | 1927 | 1926 | 1925 | 1924 |
|---|---|---|---|---|
| in Tonnen | 6 426 439 | 4 970 017 | 3 267 708 | 2 007 532 |
| in Goldfranken | 368 412 000 | 206 811 000 | 227 041 000 | 137 106 000 |

Die Ausfuhr ist also im Jahre 1927 gegenüber 1924 mengenmässig um 220 Prozent, gegenüber 1925 um 96 Prozent und gegenüber 1926 um 29 Prozent gestiegen. Die wertmässige Erhöhung beläuft sich allerdings nur auf 168 Prozent (1927/24) bzw. 62 Prozent (1927/25) bzw. 78 Prozent (1927/26), was in der fallenden Tendenz der Preise begründet ist, die im Jahre 1926 ihren Tiefstand erreichten und erst im letzten Jahre wieder angezogen haben. **Polen** nahm im Jahre **1926** (für 1927 liegen endgültige Daten für die nachstehend genannten Länder noch nicht vor) unter den **europäischen Holzexporteuren den 2. Platz** hinter Finnland und vor Schweden, der Tschechoslowakei, Russland, Jugoslawien, Rumänien, Norwegen, Estland und Litauen ein. Sein Ausfuhrquantum von rund 4,9 Millionen Tonnen stellte mehr als 20 Prozent des gesamten Holzexports Europas dar. So erfreulich einerseits die Bedeutung ist, welche das polnische Holz auf dem internationalen Markt zu erringen vermochte, muss doch andererseits auch daran erinnert werden, dass diese „überdimensionierte" Ausfuhr zweifellos auf Kosten einer gesunden Forstwirtschaft gegangen ist, da der natürliche Nachwuchs mit den Einschlägen nicht Schritt halten konnte. Auch die geringen Anforderungen des Inlandsmarktes, die wiederum mit der starken Verteuerung von Bauholz (die Rundholzpreise sind um rund 50, die Schnittholzpreise sogar um rund 80 Prozent höher als vor dem Kriege) im Zusammenhang stehen, haben eine Rolle gespielt. In Zukunft dürfte gerade hierin eine sehr wesentliche Veränderung eintreten, da in Verbindung mit der grossen amerikanischen Anleihe vom Oktober v. Js. nicht nur eine Steigerung der privaten Bautätigkeit, sondern auch der staatlichen Investitionsarbeiten (namentlich im Bereiche des Verkehrsministeriums) zu erwarten ist. An der Richtigkeit der Ansicht, dass in Zukunft nur noch etwa die Hälfte der gegenwärtigen Exportmenge in Frage kommen wird, möchten wir allerdings zweifeln, zum mindesten für die nahe Zukunft, denn die Regierung wird, solange die Getreideausfuhr nicht wieder einsetzen kann, nur ungern auf einen so bedeutenden Faktor der Aussenhandelsbilanz verzichten, der im Jahre 1927 zwar nicht zu einer Aktivierung, aber doch zu einer Verminderung des Passivums stark beigetragen hat.

Im folgenden geben wir eine Tabelle, aus welcher der **Anteil** der wichtigsten **Holzprodukte** am gesamten Holzexport in den letzten 4 Jahren hervorgeht:

| | 1927 | 1926 | 1925 | 1924 | |
|---|---|---|---|---|---|
| Schnittmaterial | 2 004 222 | 1 493 175 | 1 139 588 | 1 123 812 | to. |
| | 174 710 000 | 93 142 000 | 97 475 000 | 77 983 000 | Gfr. |
| Klötze, Blöcke und | 1 451 679 | 799 491 | 494 724 | 188 051 | to. |
| Langholz (Rundholz) | 75 082 000 | 27 420 000 | 30 887 000 | 10 105 000 | Gfr. |
| Papierholz | 1 272 902 | 1 125 769 | 690 563 | 229 658 | to. |
| | 40 354 000 | 27 261 000 | 25 450 000 | 5 905 000 | Gfr. |
| Grubenholz und | 1 099 205 | 899 551 | 345 469 | 162 179 | to. |
| Knüppel | 28 549 000 | 18 482 000 | 11 289 000 | 4 690 000 | Gfr. |
| Eisenbahnschwellen | 228 768 | 312 187 | 361 033 | 206 675 | to. |
| | 14 780 000 | 14 760 000 | 23 821 000 | 10 955 000 | Gfr. |
| Telegraphenstangen | 64 493 | 84 688 | 79 222 | 13 914 | to. |
| | 2 682 000 | 2 705 000 | 3 800 000 | 567 000 | Gfr. |
| Böttchereierzeugnisse | 37 691 | 41 519 | 73 788 | 44 474 | to. |
| | 6 154 000 | 5 528 000 | 10 764 000 | 8 354 000 | Gfr. |
| Möbel | 6 084 | 5 500 | 4 786 | 4 139 | to. |
| | 7 033 000 | 6 129 000 | 7 634 000 | 5 925 000 | Gfr. |

Von den am meisten interessierenden Posten **Rundholz** und Schnittmaterial ist zu sagen, dass die **Ausfuhr** unbearbeiteten Holzes (im Gegensatz zu der für die verarbeitende Industrie wünschenswerten Entwicklung) ständig **steigende Tendenz** aufzuweisen hat. Während 1924 nur 9,3 Prozent des gesamten polnischen Holzexports auf Rundholz entfielen, betrug dieser Prozentsatz 1925 bereits 15,1, 1926 16,3 und 1927 22,6. Dabei ist der **Durchschnittspreis** je Tonne von 53,7 Gfr. im Jahre 1924 auf 62,5 Gfr. im Jahre 1925 gestiegen, im Jahre 1926 auf 34,3 Gfr. zurückgegangen und im Jahre 1927 wieder auf 51,7 Gfr. angelangt. Dass die polnische Sägewerksindustrie, wie das deutsch-polnische Holzabkommen zeigt, weit mehr an der Ausfuhr von Schnittmaterial interessiert ist, wird deutlich, wenn man dessen Durchschnittspreise je Tonne für die letzten Jahre näher betrachtet. So wurden für Schnittmaterial im Jahre 1924 durchschnittlich 69,4, 1925 85,5, 1926 nur 62,3 und 1927 sogar 87,1 Gfr. erlöst. Während Rundholz also seinen Preisstand vom Jahre 1924 noch nicht einmal eingeholt hat, ist er von **Schnittware** sehr bedeutend überschritten worden. Eine Folge des Zollkrieges ist es, dass der Export dieser Holzgattung sich, prozentual zur Gesamtholzausfuhr, in der Berichtszeit **stark vermindert** hat. 1924 waren 55,9 Prozent des polnischen Exportholzes Schnittmaterial, 1925 nur 34,8 Prozent, 1926 30 Prozent und 1927 31,2 Prozent. — Für die beiden Posten Rundholz und Schnittmaterial folgt für das Jahr 1927 noch eine Tabelle, welche die Entwicklung der Ausfuhr in den einzelnen Monaten zeigt. Der Rundholzexport hat danach bereits im März v. Js. seinen Höhepunkt erreicht und ist dann, bis auf eine Unterbrechung im Oktober, fortlaufend gefallen. Die Monate Januar und Dezember zeigen fast das gleiche Bild. Die stärkste Schnittmaterialienausfuhr wurde, was die Menge anlangt, im August, hinsichtlich des Wertes im September 1927 erzielt. Im letzten Jahresviertel hat sie sich ständig vermindert. Im **August** 1927, der, wie eben gesagt, die höchste Holzexportmenge des ganzen Jahres gebracht hat, ist die Schnittholzausfuhr um 100 Prozent grösser gewesen als die von Rundholz. Während im Endresultat diese von jener um mehr als ein Drittel übertroffen wurde, haben die Monate Februar, März und April ein (allerdings nur quantitatives) Ueberwiegen des Rundholzabsatzes nach dem Auslande gebracht.

| 1927 | Schnittmaterial | | | | Rundholz (Klötze, Blöcke u. Langholz) | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Januar | 155 863 | to. | 11 451 000 | Gfr. | 67 525 | to. | 2 815 000 | Gfr. |
| Februar | 108 928 | to. | 8 026 000 | Gfr. | 130 267 | to. | 5 591 000 | Gfr. |
| März | 171 776 | to. | 13 730 000 | Gfr. | 228 410 | to. | 12 308 000 | Gfr. |
| April | 148 764 | to. | 12 871 000 | Gfr. | 187 875 | to. | 10 008 000 | Gfr. |
| Mai | 178 323 | to. | 14 880 000 | Gfr. | 152 843 | to. | 8 032 000 | Gfr. |
| Juni | 176 363 | to. | 15 259 000 | Gfr. | 129 753 | to. | 6 631 000 | Gfr. |
| Juli | 192 880 | to. | 16 436 000 | Gfr. | 128 541 | to. | 6 620 000 | Gfr. |
| August | 200 735 | to. | 16 665 000 | Gfr. | 99 876 | to. | 4 735 000 | Gfr. |
| September | 192 287 | to. | 17 045 000 | Gfr. | 88 636 | to. | 4 483 000 | Gfr. |
| Oktober | 175 516 | to. | 16 482 000 | Gfr. | 94 328 | to. | 5 103 000 | Gfr. |
| November | 155 909 | to. | 16 268 000 | Gfr. | 76 562 | to. | 4 636 000 | Gfr. |
| Dezember | 146 878 | to. | 15 597 000 | Gfr. | 67 063 | to. | 4 120 000 | Gfr. |

(Die obige Tabelle bestätigt übrigens die von uns bereits bei Besprechung der Dreivierteljahresergebnisse des polnischen Holzexports vorausgesagte **rückläufige** Bewegung der Holzausfuhr.)

Von den übrigen Posten der polnischen Holzausfuhr seien noch Papier- und Grubenholz besonders hervorgehoben, deren Exportsteigerungen im Laufe der letzten 4 Jahre (wie oben ersichtlich) ganz bedeutend sind. Vergleichsweise erwähnen wir, dass **Papierholz** 1924 im Durchschnitt 25,8, 1925 36,9, 1926 24,2 und 1927 31,2 Gfr. je Tonne brachte, **Grubenholz** 29 bzw. 33,1 bzw. 20,5 bzw. 26 Gfr. Auch die Ausfuhr von Telegraphenstangen ist, obwohl das Jahr 1927 wieder einen Rückgang zu verzeichnen hat, im Vergleich zu 1924 um ein Mehrfaches grösser geworden. **Eisenbahnschwellen** haben ihren Höchststand vom Jahre 1925 bisher nicht mehr erreicht. Das gleiche gilt für Böttchereierzeugnisse. Der Möbelexport ist zwar mengenmässig gegenüber 1924 um rund 47 Prozent gewachsen, seine Struktur scheint sich aber in der Richtung qualitativ geringerer Erzeugnisse verändert zu haben, denn sein Wert ist für dieselbe Vergleichszeit nur um rund 18 Prozent gestiegen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das abgelaufene Jahr den **Rekord** des polnischen Holzexports gebracht hat. Denn auch die Ausfuhrergebnisse der Jahre 1923 und 1922 mit 2 721 899 bzw. 2 040 531 to. stehen in sehr weitem Abstand von der Exportmenge des Jahres 1927. Mit besonderem Interesse wird man die Entwicklung im laufenden Jahre verfolgen, die im Zeichen des deutsch-polnischen Holzabkommens vermutlich eine weitere Erhöhung des prozentualen Anteils von Schnittmaterial an der Gesamtausfuhr bringen wird, vorausgesetzt, dass nicht gleichzeitig die Lieferungen nach England noch stärker zurückgehen, als sie nach Deutschland zunehmen. Gewisse Ansätze zu solcher Entwicklung waren in der letzten Zeit bereits festzustellen, worauf wir in einem weiteren Artikel über die Richtung des polnischen Holzexports noch näher eingehen werden.

## Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 8. Februar. In Posen erschien vor einiger Zeit ein gewisser St. **Pawlowski** aus dem Kreise Kempen und erzählte allen, die es hören wollten, daß er eine Athletentruppe „Samson" an der Hand habe, die in Posen auftreten solle; nur fehle es ihm an Geld. Aber es fanden sich hilfsbereite Leute, so ein gewisser Elsner mit 400 Zloty, Romanowicz mit 500 Zloty, Frau Elsner mit 500 Zloty, Marciniak mit 150 Zloty usw., die das Geld gaben. Die Athletentruppe „Samson" aber wollte und wollte nicht eintreffen. Schließlich begann es den Leuten zu dämmern, sie meldeten den Vorgang der Polizei. Pawlowski wurde jetzt zu **zwei Monaten Gefängnis** verurteilt.

* **Graudenz**, 8. Februar. Vor der Strafkammer stand der Kellner **Slebody** aus **Posen**. Er war angeklagt, im Zuge Laskowitz—Hardenberg Reisende beim **Glücksspiel** betrogen zu haben. Während es seinen Kumpanen dann gelang, unbemerkt zu entkommen, konnte Sl. gefaßt werden. Das Gericht verurteilte den berufsmäßigen Hasardspieler zu **drei Monaten Gefängnis** und 100 Zloty Geldstrafe.

## Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. **Jeder** Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

**Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr**

**J. P. G.** 1. Die Höhe der Aufwertung ist in diesem Falle meist rd. 60 %. 2. Sie haben nur Anspruch auf die im Grundbuche festgelegten Zinsen. 3. Im Falle keiner anderen Vereinbarung zwischen Ihnen und dem Schuldner gilt auch jetzt der bisherige Zinssatz.

**E. W. in T.** 1. Dem steht nichts im Wege. 2. Sie müssen vor Gericht den einwandsfreien Nachweis erbringen, daß sie zu dieser Einforderung berechtigt sind. 3. Die Eintragung im Grundbuche ist nicht erforderlich. 4. In diesem Falle können Sie nicht dazu gezwungen werden. 5. Sie müssen sich als Erben durch die Beibringung des Erbscheins ausweisen. 6. Darüber können wir uns nicht äußern. Wir empfehlen Ihnen, sich in der Angelegenheit an einen Rechtsanwalt zu wenden.

**R. hier.** Wir bedauern, Ihnen diese Frage nicht beantworten zu können.

**G. Sch. in B.** Unseres Erachtens ist die Quittung stempelpflichtig. Immerhin werden Sie gut tun, eine gerichtliche Entscheidung in der Angelegenheit herbeizuführen.

## Spielplan des Teatr Wielki.

Freitag, 10. 2.: „Geisha".
Sonnabend, 11. 2.: „**Der Barbier von Sevilla**". (Gastspiel St. Drabik und Dorothea Gutowska.)
Sonntag, 12. 2., nachm. 3 Uhr: „**Herbstmanöver**". (Erm. Preise.) Abends ½8 Uhr: „**Die Jüdin**".
Montag, 13. 2.: „**Jugend im Mai**".
Dienstag, 14. 2.: „**Die Liebe der drei Könige**".
Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

## Wettervoraussage für Sonnabend, 11. Februar.

= Berlin, 10. Februar. **Für das mittlere Deutschland: Bewölkt, bis trübe mit Niederschlägen und frischen südwestlichen Winden, später etwas Aufheiterung und rasche Abkühlung. — Für das übrige Deutschland: westostwärts fortschreitende Trübung mit Niederschlägen, dann im Westen beginnende zeitweilige Aufheiterung mit Abkühlung.**

Schluß des redaktionellen Teils.

Angekl.: Jawohl, ich wollte die ungebundene Freiheit und Selbständigkeit.

Vors.: Haben Sie diese Sehnsucht irgendwie in die Tat umgesetzt?

Angekl.: Im Herbst 1926 verließ ich plötzlich das Elternhaus. Der äußere Anlaß dazu war ein Mädchen, das mich mit meinem besten Freunde betrogen hatte. Es war nur eine platonische Jugendschwärmerei gewesen.

Vors.: Sie spürten also einen Drang zu etwas Neuem. Sie hatten keine Zeit mehr zu warten. Später sagt man anders?

Angekl.: Ich bildete mir das ein.

Nachdem der Vorsitzende dann noch kurz erwähnt hatte, daß der Angeklagte mit 15 Jahren sich Taschengeld durch Geben von Nachhilfestunden verdient hat, und zwar so viel, daß er der Mutter etwas Kostgeld abgeben konnte, erzählte der Angeklagte, wie er mit 100 Mark in der Tasche mit einigen Freunden die Reise in die Fremde antrat, um dort eine Existenz zu ergreifen, um später stolz erklären zu können: Ich bin aus mir selbst etwas geworden. Die Reise ging bis **Konstantinopel** und ist von ihm in seinem Tagebuch anschaulich beschrieben worden. Wegen des Elternhauses bekam er schließlich Gewissensbisse, so daß er zurückkehrte und auch wieder in die Schule eintrat.

Vors.: Das Fernbleiben von der Schule wurde Ihnen also nicht allzu übel genommen. Es wurde Ihnen wieder geboten, ein ordentliches Leben durchzuführen. Wie lange hat dieser Ihr Vorsatz vorgehalten?

Angekl.: Ein halbes Jahr. Im Frühjahr 1926 ging es wieder los, als ich in der Untersekunda den Günther Scheller kennen lernte. Bestimmend dafür waren auch andere Schülerkreise, aber es herrschte dort nicht solche Ungebundenheit wie im Schellerschen Hause. Ich fing wieder an zu bummeln, tat für die Schule nichts mehr, lediglich aus Opposition zu Sitten und Gebräuchen. **Man schadete sich allerdings nur selbst. Damals habe** ich es aber nicht eingesehen. Die Eltern sagten auch nichts von meinem Bummeln, weil sie glaubten, ich besuchte die Schule von Mahlow aus, wo ich oft schlief, nachdem ich Günther Scheller kennen gelernt und mich ihm angeschlossen hatte. Ich lebte meinen Neigungen, schrieb Gedichte und knüpfte wieder Beziehungen zu einem jungen Mädchen an.

Vors.: In welchen Kreisen haben Sie nun Verkehr gesucht?

Angekl.: In den verschiedensten Kreisen. Innigere Freundschaften erwuchsen jedoch daraus nicht. Ich hatte nur eine Anzahl Freunde, mit denen ich für Literatur und Kunst im allgemeinen schwärmte. Günther Scheller war zunächst nicht dabei, denn er hatte nur das Interesse, möglichst viel mit Mädchen zu verkehren.

Vors.: Wie kamen Sie nun trotz dieser verschiedenen Charaktere mit ihm näher zusammen?

Angekl.: Er sprach von dem Landhaus seiner Eltern in Mahlow, wo Ungebundenheit und Freiheit in reichstem Maße herrschten, und hatte mich eingeladen. Trotzdem wir innerlich nicht zusammenkamen, blieb ich, weil ich die Bekanntschaft seiner Schwester Hilde gemacht hatte.

Vors.: Wie wuchs sich diese Bekanntschaft nun aus?

Angekl.: Wir traten uns nach und nach näher, und der Verkehr nahm auch sinnliche Formen an. Gelegenheit war dazu, weil wir uns viel selbst überlassen waren.

Vors.: Haben die Eltern denn dem nicht entgegenzutreten versucht?

Angekl.: Frau Scheller war verreist, und Herr Scheller war oft nicht da. Weiter gab der Angeklagte dann an, daß Günther Scheller ihm erzählt habe, daß er viel in anormalen Kreisen verkehre. Nach seiner Meinung geschah das nicht aus Spaß oder Neugierde, sondern aus einer gewissen Abenteurerlust heraus und weil er nach Meinung des Krantz diese Leute ausnutzte.

Vors.: Wie standen Sie zu Hilde Scheller?

Angekl.: Ich hatte sie sehr gern, und sie zeigte mir gegenüber die gleichen Gefühle.

Vors.: Sie sprachen von den sinnlichen Formen Ihres Verkehrs. Von wem ging die Anregung dazu aus?

Angekl.: Von Hilde Scheller. Sie verstand die Gespräche immer in eine bestimmte Richtung zu lenken.

Im Prozeß Krantz ging nach der Mittagspause Landgerichtsdirektor Dr. Duft auf die Gedichte und Tagebücher des Angeklagten ein. Aus den Tagebüchern wurde nur, um festzustellen, daß sie flott geschrieben sind, die Schilderung der Reise nach München und Passau verlesen. Die Niederschriften sind schwer zu lesen, und der Vorsitzende bemerkte auch, daß die Handschrift so sonderbar sei, daß vielleicht auch der Graphologe manches zu sagen hätte.

Der Vorsitzende kommt dann auf die Gedichte des Krantz zu sprechen, von denen er eins verliest. Ein Gedicht endet mit dem Selbstmord als letzter Konsequenz. Besonders hob der Vorsitzende ein längeres Gedicht hervor, das anfing: „Beide waren jung, und ihr Blut glühte heiß, als sie sich fanden.“ Das Gedicht endet mit Tod und Irrsinn. Krantz erklärte jedoch, daß sich auch hier kein Erlebnis widerspiegele. Es sei aus reiner Inspiration niedergeschrieben.

Nachdem der Vorsitzende dann noch darauf hingewiesen hatte, daß auch die Hausaufsätze merkwürdige Parallelen zwischen Geist und Leben Krantz' und der Hilde Scheller zwischen ihren Gedanken und der Wirklichkeit aufwiesen, wandte die Verhandlung sich den Vorgängen zu, die den Gegenstand der Anklage bilden. Die Veranlassung zu der traurigen Affäre bot die Reise des Vaters Schellers.

Angekl.: Herr Scheller fuhr am Sonnabend nach Stockholm, und wir waren uns selbst überlassen. Günther und ich hatten, wie schon öfter, die Schule mehrere Tage geschwänzt. Das vertuschte Günther damit, daß Hilde Schreiben der Schule fälschte und sich Günther auch falsche Entschuldigungszettel schrieb. Am Sonntag war Hilde mit ihrer Freundin Ellinor nach Berlin zum Tanzen gefahren. Ich holte sie abends vom Mahlower Bahnhof ab und begleitete sie nach Hause, wo wir uns schlafen legten. Ich ging jedoch nicht, wie sonst, in Günthers Zimmer, sondern auf den Boden. In dieser Nacht wurde Hilde Scheller meine Freundin.

Vors.: Hatten Sie vorher davon gesprochen?

Angekl.: Nein, es lag aber in der Luft, weil Hilde Scheller immer versteckte Anspielungen gemacht hatte. Sie kam überraschend hinauf.

Der Angeklagte erzählt dann weiter, wie sie beide am nächsten Morgen voneinander schieden, weil Hilde in das Büro ihres Vaters mußte, während er in Mahlow bis in den Nachmittag hinein schlief. Auf Vorschlag von Günther Scheller fuhren sie dann beide in die Steglitzer Privatwohnung, um sich hier vor dem Antritt seiner, des Krantz, Sommerreise noch einmal zu vergnügen.

Vors.: Wie sollte denn das geschehen?

Angekl.: Wir wollten Obstwein trinken und Mädels einladen.

Vors.: Trotz Ihres Erlebnisses mit Hilde?

Angekl.: Ich war in gewisser Beziehung abhängig von Günther und wollte ihm deshalb nicht den Wunsch abschlagen. Ich glaubte auch, Hilde dort nicht vorzufinden. — Weiter erzählt nun Krantz, wie sie Hilde dann überraschend auf der Treppe der Steglitzer Wohnung begegneten. Da die Fenster der Wohnung beleuchtet waren, glaubte Günther zunächst, daß Einbrecher dort wären. Krantz aber beruhigte ihn mit den Worten: Habe keine Angst, ich habe einen Revolver bei mir.

Vors.: Wie kamen Sie zu dem Revolver?

Angekl.: Als Mitglied eines Wehrverbandes bin ich oft überfallen worden, und deshalb wurde mir ein Revolver geschenkt. Günther schickte dann Hilde fort, um die Ellinor zu holen. Als ich dann die Treppe hinunterging, um sie beide hinaufzuholen, sah ich Hilde mit Stephan stehen, den ich flüchtig kannte. Ich ging mit Ellinor dann in den Salon, wo schon Obstwein und Liköre aufgebaut waren. Ellinor sagte uns, Hilde sei mit einem guten Bekannten zusammen und wolle nicht gestört sein. Diese war nach uns beiden mit Stephan unbemerkt in die Kammer gegangen, die neben der Küche liegt. Der Angeklagte muß jetzt an den Richtertisch treten, um an Hand eines Lageplans der Wohnung die Situation zu beschreiben.

# Republik Polen.

## Polemik.

Der „**Robotnik**“ kommentiert die Erklärung des Fürsten Radziwill über die Einstellung der Kirchenbehörden zu seiner Kandidatur auf der Liste 1 und stellt die Frage, ob der frühere Staatsdepartementsdirektor des Regentschaftsrates nichts davon wisse, daß er, indem er sich in Angelegenheiten der Innenpolitik an Rom wende, die Magnatenbräuche aus der Zeit des Verfalls Polens wiederhole. Das Blatt verlangt, daß die Religion außerhalb des Wahlkampfes bleiben solle.

## Einspruch der Unteroffiziere.

Nach einer Meldung der „**Agencja Wschodnia**“ hat der Verband der Unteroffiziere Polens bei der Wahlkommission des Obersten Gerichts gegen die Anerkennung der Liste 18 Einspruch erhoben. Der Einspruch des Unteroffizier-Verbandes wird in der nächsten Woche erörtert werden.

# Schwerer Schneesturm über Süd-Norwegen.

**Oslo**, 10. Februar. (R.) **Der südliche Teil Norwegens wird seit vorgestern von einem orkanartigen Schneesturm heimgesucht, der bereits schwere Verwüstungen angerichtet hat. In Sognefjord sind mehrere Häuser zerstört, wobei fünf Menschen ums Leben kamen. Die Eisenbahnlinie nach Bergen ist erneut an fünf Stellen verschüttet worden. 4 Brücken sind vollkommen eingestürzt. Der Sturm ist so gewaltig, daß es dem Meteorologischen Institut nicht gelungen ist, mit seinen Wetterstationen Verbindungen zu erhalten. Auch die Telephonverbindung mit Bergen ist durch Sturmzerstörungen abgebrochen. Zwischen Stavanger und Haugesund ist ein Fischerfahrzeug untergegangen. Drei Mann der Besatzung konnten gerettet und eine Leiche geborgen werden. Das deutsche Tankschiff „Ostwind“ aus Hamburg, das steuerlos geworden war und gegen die norwegische Küste trieb, ist gestern in den Hafen von Larvik eingeschleppt worden.**

# Jaspard zur Sicherheitsfrage.

**Paris**, 10. Februar. (R.) Der Außenpolitiker des „**Matin**“ gibt heute Aeußerungen des belgischen Ministerpräsidenten Jaspard wieder, der nach einer Schilderung der Stabilisierung und der Wirtschaftslage im Mutterlande und im Kongostaat auch auf die Sicherheitsfrage zu sprechen kam. Er erklärte, Belgien lege vor allem Wert auf den Frieden und das gute Einvernehmen mit seinen Nachbarn. Er fuhr fort: Aber obwohl wir das friedfertigste Volk sind, das man sich denken kann, gestattet uns doch unsere geographische Lage nicht, die Sicherheitsfrage beiseite zu stellen. Unser Vertrauen in die Verträge hat die Hauptbürgschaft in dem Abkommen von Locarno; wenn es auch in einer weniger feierlichen Form als die 1914 zerrissenen Verträge unsere Unverletzlichkeit sichert. Das Abkommen bringt uns doch eine Gemeinschafts-Bürgschaft, auf die wir bereits 1922 in Cannes Hoffnungen gesetzt hatten. Unser gesundes Nationalgefühl gestattet uns allerdings nicht, die Notwendigkeit eines starken organisierten und mit wirksamen Verteidigungsmitteln versehenen Heeres aus dem Auge zu verlieren.

# Schiedsverträge mit Amerika.

**London**, 10. Februar. (R.) Zur Erneuerung der Schiedsverträge zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien einerseits und den Vereinigten Staaten und Japan andererseits sollen bereits entscheidende Schritte eingeleitet worden sein. Nach den letzten Meldungen ist der amerikanische Vertragsentwurf, der ursprünglich Frankreich vorgelegten hatte und zu dem Abschluß des französisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages führte, jetzt auch der britischen und japanischen Regierung übermittelt worden. In dem Begleitschreiben heißt es, daß der Vertragsentwurf als Verhandlungsgrundlage gelten soll. Gleichzeitig wurden Abschriften des Vertragsentwurfes auch anderen Regierungen lediglich zur Kenntnis übermittelt. Die englische Regierung soll wegen der Erneuerung des Schiedsvertrages mit den Vereinigten Staaten in einen Meinungsaustausch mit den Gliedstaaten des englischen Weltstaates eingetreten sein, da zur Unterzeichnung eines neuen Schiedsgerichtsvertrages die Zustimmung der Gliedstaaten vorliegen muß.

## England und Rußland.

**London**, 10. Februar. (R.) Ueber die Handelsbeziehungen zwischen England und Rußland äußert sich ein konservatives englisches Blatt. Das Blatt weist darauf hin, daß der englisch-russische Handel im letzten Vierteljahr gegenüber derselben Zeit des Vorjahres um 120 Millionen Mark zurückgegangen sei und fordert von der Regierung, daß sie die Frage der Handelsbeziehungen zu Rußland erneut prüfen solle. Rußland habe sich durch das Schlimmste durchgerungen und sei auf dem Wege, sich der westlichen Zivilisation anzunähern. Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen England und Rußland würden statt dessen immer schlechter, statt besser. Die Wirtschaftsführer beider Staaten hätten die Richtung der Entwicklung und die Forderung des Tages nicht erkannt.

# Englische Blätter über den deutschen Kriegsfilm „Des Volkes Not“.

**London**, 10. Februar. (R.) Angesichts der Auseinandersetzung über den „Nurse Cavell“-Film sind die Berichte von besonderem Interesse, die von den englischen Berichterstattern in Berlin über den dort zur Vorführung gelangten zweiten Teil des großen deutschen Kriegsfilms „Des Volkes Not“ an ihre Blätter gesandt worden sind. Der Berliner Berichterstatter der „Times“ schreibt: „Die Frage der Objektivität des Films wurde erörtert, als der erste Teil im April gezeigt wurde, und der damals gewonnene Eindruck wird bestätigt. **Der Film ist ein wirklicher Versuch, den Krieg bei einer nationalen Vorführung so vorurteilsfrei wie möglich darzustellen. Es kommt nicht ein Zwischenfall auf der Leinwand vor, der die verletzten könnte, die gegen Deutschland gekämpft haben.**“ „Daily Expreß“ überschreibt sein Berliner Telegramm über den deutschen Kriegsfilm „Deutschlands Beifall für den Frieden“. Das Telegramm des englischen Berichterstatters schließt mit den Worten: „Dieser zweite Teil des deutschen Kriegsfilms ist wie der erste Teil, der in Berlin vor etwa 10 Monaten gezeigt wurde, fair in seiner Darstellung der großen Szenen der Tragödie Europas und müßte dazu beitragen, die Sache der Vernunft und des Friedens zu fördern.“

# Italienische Volkszählung in Südtirol.

## Die deutsche „Minderheit“.

Eine italienische Volkszählung in Südtirol vom Dezember v. Js. stellt **205 000 Deutschsprachige gegenüber 47 000 Italienern** fest. Bei dieser Volkszählung handelt es sich offenbar allein um die Provinz Bozen. Unter welchen Verhältnissen die Deutschen dort leben, ersieht man daraus, daß die Oberschulbehörde in Trient, der die Provinz Bozen mit untersteht, bis Ende nächsten Jahres jeden deutschen Schulunterricht unterdrücken will und entsprechende Erlasse herausgegeben hat. Das „**Giornale d'Italia**“ hat jüngst von ausländischen Verleumdungen gesprochen. Die Verfügungen sind aber tatsächlich ergangen.

Einen wertvollen Beitrag zur italienischen Regierungspolitik bringt heute die faszistische „**Alpenzeitung**“, und zwar einen Artikel aus der Feder des Vorsitzenden des Frontkämpferbundes. Dieser Bund hat von Staats wegen die Aufgabe zugewiesen erhalten, in den deutschsprachigen Gebieten Italiener anzusiedeln. Der Vorsitzende Manaresi begnügt sich aber nicht damit, sondern stellt folgende drei Forderungen auf, die die Italienisierung des Gebietes endgültig besiegeln sollen und die auch die volle Zustimmung der „Alpenzeitung“, d. h. des Organs des faszistischen Provinzsekretärs, des Abgeordneten Giarratane, finden:

1. Es sollen alle Lehrer, die noch aus der österreichischen Zeit stammen, entlassen und durch Alt-Italiener ersetzt werden.

2. Es soll erreicht werden, daß der gesamte Klerus von oben bis unten italienischer Herkunft, Kultur und Sprache sei. „Diese Frage,“ so heißt es wörtlich, „kann nur durch eine kluge und diplomatische Aktion der Regierung gelöst werden.“

3. Die Kinder dürfen nicht mehr „in deutschsprechenden Familien gefangen bleiben“, sondern sie sollen durch die Einfügung in die Ballila-Organisation und durch andere Mittel in das italienische Mileu eingeführt werden.

Mit diesem Programm wird an sich nichts Neues gesagt, es ist aber doch wichtig, weil zum ersten Male offen und ehrlich die Ziele enthüllt werden, die verfolgt werden.

# Deutsches Reich.

## Schwere Bluttat in Kochstedt.

**Kochstedt**, 10. Februar. (R.) Auf einem Vergnügen der Feuerwehr geriet der 22jährige Botendorf aus Kochstedt mit einem Feuerwehrmann in Streit. Nachdem ihm sein Vater ein paar Ohrfeigen gegeben hatte, zog der junge Mann wütend nach Hause und holte einen Armeerevolver den er mit 6 Schuß lud. Er probierte ihn auf der Straße und schoß dabei ein junges Mädchen ins Bein. Dann ging er zu seiner Braut, die er durch 3 Schüsse in Brust und Arm schwer verletzte. Er verwundete dann noch durch weitere Schüsse seine Schwiegereltern, bis es endlich gelang, ihn festzunehmen.

# Aus anderen Ländern.

## Belgien und Frankreich.

**Brüssel**, 10. Februar. (R.) **Ueber die belgisch-französischen Handelsvertragsverhandlungen erklärte Bochanowski, daß zahlreiche Punkte, die bisher offen standen, nunmehr grundsätzlich geregelt seien. Die französischen Vertreter seien zur Berichterstattung von Brüssel nach Paris zurückgekehrt und würden die Besprechungen am Montag in Paris fortsetzen.**

## Die amerikanische Flottenvorlage.

**London**, 10. Februar. (R.) **„Times“ berichten aus Washington: Es wird in manchen Kreisen erwartet, daß der Senat bei Prüfung des neuen Flottenprogramms eine Bestimmung einfügen wird, die den Präsidenten ermächtigt, im Falle einer neuen Konferenz zur Beschränkung der Rüstungen „den Bau ganz oder teilweise zu suspendieren“.**

## „Daily Expreß“ für Wiederherstellung der Beziehungen zur Sowjetunion.

**London**, 10. Februar. (R.) **„Daily Expreß“ tritt in einem Leitartikel für die Wiederaufnahme der Beziehungen zur Sowjetunion ein und schreibt: Die Handelsziffern, die diese Woche veröffentlicht wurden, zeigen einige Wirkungen des Bruches mit der Sowjetunion mit einer Deutlichkeit, die jedermann verstehen müsse.**

## Der jugoslawische Außenminister erkrankt.

**Wien**, 20. Februar. (R.) Wie die „Neue Freie Presse“ aus Belgrad meldet, ist Außenminister Dr. Marinkowitsch an einem Lungenkatarrh schwer erkrankt, so daß er wahrscheinlich für längere Zeit dem politischen Leben fernbleiben muß.

## Eine Entschließung der Kuomintang-Konferenz.

**London**, 10. Februar. (R.) Am Schluß der Kuomintang-Konferenz in Nanking wurde eine Entschließung veröffentlicht, in der es heißt, das fundamentale Ziel der nationalistischen Revolution sei die Gleichberechtigung der Rassen und die nationale Unabhängigkeit; diese Ziele könnten nur durch die Abschaffung der ungleichen Verträge erreicht werden. Obwohl die Nationalisten bereit seien, den Kampf gegen den Norden fortzusetzen, werde nicht verkannt, daß etwas getan werden müsse, um den inneren Frieden herbeizuführen. Die Einheit der Nation könne aber nicht hergestellt werden ohne einen Sieg über den Norden. Die Anstrengungen für einen erfolgreichen Abschluß des Krieges gegen Tschangtsolin sollten verdoppelt werden; die politischen und militärischen Führer des Südens werden aufgefordert, ihre gegenseitigen Streitigkeiten zu vergessen und sich nicht durch kommunistische Aktionen ablenken zu lassen.

## Zum Australien-Flug Hinklers.

**London**, 10. Februar. (R.) Der britische Flieger Hinkler, der in einem kleinen Eindecker von England nach Australien fliegt, ist gestern zur dritten Etappe von Malta nach Benghasi aufgestiegen. Die Strecke Rom—Malta legte Hinkler in nur etwas über sechs Stunden zurück.

## Zum Selbstmord des Wiener Bankiers Wortmann.

**Wien**, 10. Februar. (R.) Der Selbstmord des Wiener Bankiers Wortmann erregt in den Finanzkreisen größtes Aufsehen. Das Motiv der Tat ist ausschließlich in dem Zusammenbruch der Firma zu suchen, deren Verbindlichkeiten sich auf sieben Millionen Schilling belaufen. Im Laufe des heutigen Tages wird die Firma die Eröffnung des Konkurses beantragen. Wortmann sagt in einem Abschiedsbrief, daß ein vollständiger Nervenzusammenbruch der Grund seines verzweifelten Schrittes sei. Wortmann soll sein Geschäft mit großer Vorsicht geführt, es aber nicht verstanden haben, den Uebergang in die Inflationsperiode zu finden.

**Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten**

Hauptschriftleiter: **Robert Styra.**
Verantwortlich für den politischen Teil: **Robert Styra.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: **Robert Styra.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia, Sp. Akc., sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.



Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir hiermit unseren

**herzlichsten Dank**

aus.

**Gottlieb Richter und Frau Klara**
geb. **Kropp.**

**Hermann Kropp und Frau Marta**
geb. **Kayser.**

Głuchowek. Radlinec.

---

Am Donnerstag, dem 9. Februar früh 6 Uhr entschlief sanft nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, Vater, Schwager und Onkel, der Tischler

## Ernst Sternitzke

im Alter von 53 Jahren.

**Im Namen der Hinterbliebenen**
**Frau Martha Sternitzke,**
geb. **Pastinne.**

Poznań, den 10. Februar 1928.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 12. Februar nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des Christus-Friedhofes in Gurtschin aus statt.

---

## Suche Pachtung,

ca. 300 Morg., ev. mit eisernem Inventar, wo zur Uebernahme 30 000 zł genügen. Bin 20 J. lang Wirtschafts-Beamter mit besten Referenzen. Angeb. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyn. 6, u. **297**

---

# Wähler-Versammlung.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 5. August 1922 betreffend Vorwahlversammlung werden Vorwahlversammlungen stattfinden am

## Sonntag, den 12. Februar d. Js.

um 13 Uhr in **Stresen, Kreis Neutomischel,** bei Dalzau; um 17 Uhr in **Neutomischel** bei Tuszyński.

## Montag, den 13. Februar d. Js.

um 12 Uhr in **Pinne** im Hotel Schrader.

In diesen Versammlungen wird Sejm-Kandidat Landwirt **M o r i t z** sprechen.

**Deutscher Wahlausschuß.**

---

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unerwartet am 8. Februar nachts 1 Uhr unsere einzige inniggeliebte Tochter und Schwester

## Alma Kempe

im Alter von 21 Jahren.

**Um stilles Beileid bitten**
**Gustav Kempe nebst Frau und Sohn Otto.**

Izbiczno, den 9. Februar 1928.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 12. Februar d. Js., nachm. 4 Uhr in Izbiczno statt.

---

ul. Nowa 6 **Wiza i Maluszek, Poznań** ul. Nowa 6

Morgen, Sonnabend, der letzte Tag

der

# Weissen Woche

Niemand versäume diese letzte Gelegenheit, sich mit billiger und guter Wäsche einzudecken. Sämtliche Artikel zu staunend billigen Preisen. Ein Besuch bei uns ist wirklich lohnend.

---

Die Geburt ihres zweiten Sohnes zeigen an

Rechtsanwalt
**Martin Cohn und Frau**
Dora, geb. Wigdorowitz.

Poznań, den 9. Februar 1928.

---

**Nachruf!**

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am vorigen Sonntag ganz unerwartet aus dieser Zeitlichkeit abzurufen unseren hochverehrten Vorsitzenden, Herrn Pfarrer

# Arthur Falkenhahn.

**„Laß mich dann sterben, den Pflug in der Hand!"**

Diesen Wunsch einer frommen Dichterseele hat Gott ihm erfüllt.

Wir aber danken dem Verklärten für die hingebende Arbeit, die er jahrzehntelang in unserer Gemeinde geleistet hat. Wir werden sein Gedächtnis allzeit in Ehren halten, gewiß der Verheißung des Herrn:

**„Ein treuer Mann wird viel gesegnet."**
Spr. Sal. 28, 20.

Schrimm, den 6. Februar 1928.

**Der Gemeindekirchenrat und die Gemeindevertretung.**

---

Einzig prämiierte Parallelogramm- **Hackmaschine** von 16 Konkurrenten. D. L.-G. Hauptprüfung **erster Preis mit silbernen Medaille.**

Original-**Schmotzer-** „Zukunft-Extra"

Vorzüge: Patentierte **ganz automatische Einstellung des Messerschnittwinkels,** ohne Hinzutun des menschlichen Willens. (Dringt in den härtesten Wechselboden gleichmäßig ein).

Sinnreiche **Parallelführung** des Hackrahmens zur Erde auf zwei Wellen laufend (nicht hängend) (seit 1926 bei „Schmotzers Zukunft-Extra" mit großem Erfolg angewandt).

**Verriegelung** des Hackrahmens während der Arbeit.

Spielend leichtes **Ausheben** des Hackrahmens.

**Parallelogramme** hervorragend durchkonstruiert; bewegliche Teile in auswechselbaren staubdichten Stahl- und Bronzebuchsen gelagert mit nachziehbaren Stahl-Schraubbolzen und staubdichten Kugelverschlußölern. Verarbeitung von hochwertigem Material. Lange Lebensdauer der Maschine!

Bequeme, langfristige Zahlung!

Lassen Sie sich von Ihrem Maschinenlieferanten über **Schmotzer's Zukunft-Extra**-Hackmaschine Auskunft geben und wo dies nicht möglich, beim **Werkrepräsentanten** für Polen der Firma Maschinenfabrik H. Schmotzer, Windsheim. Größte Spezialfabrik in Hackmaschinen.

**Inż. H. Jan Markowski,**
**Poznań,** Sew. Mielżyńskiego 23.
Tel. 52-43. Postfach 420

---




**Illustrierte Preisliste gratis!**

**Samen — Obstbäume**
**Rosen — Dahlien**
empfiehlt
**Gärtnerei Gartmann**
Samenhandlung

**Poznań, Wielkie Garbary 21 Telephon 2615.**

---

# 133. Zuchtviehauktion

**der Danziger Herdbuchgesellschaft e. V.**
**Mittwoch, den 29. Februar 1928,**
**vormittags 10 Uhr** und
**Donnerstag, den 1. März 1928,**
**vormittags 9 Uhr**
in **Danzig-Langfuhr,** Husarenkaserne I.

EINGETRAGENES ZÜCHTERZEICHEN VRH Danzig

**Auftrieb:**

500 Tiere
und zwar: 75 sprungfähige Bullen,
190 hochtragende Kühe,
205 hochtragende Färsen,
außerdem **30 Eber und Sauen des großen weißen Edelschweins von Mitgliedern der Danziger Schweinezuchtgesellschaft.**

**Durchschnittspreise der letzten Auktionen: gute 12 bis 13 Ztr. schwere Kühe mit ca. 4000 kg Leistungsnachweis u. hochtragende Färsen 1200 zł.**

Die Ausfuhr nach Polen ist danzigerseits völlig frei. Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos **die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.**

---

# Kulturtechnisches Büro

von **Otto Hoffmann, Kulturtechniker,**
in **Gniezno, ul. Trzemeszyńska 69.**

**Spezialausführungen** von Drainageanlagen, Wiesenbau, Ent- und Bewässerungsanlag., Projektaufnahmen, Kostenvoranschläge, Vermessungen und Gutachten.

---

## Energischer Ziegelmeister,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, zur selbständigen Leitung meines Ziegeleibetriebes mit elektrischem Antrieb in Pommerellen unweit Danzig, per sofort oder 1. März cr. **gesucht.** Derselbe muß ein tüchtiger Brennmeister sein, unbedingt Kenntnisse in Maschinen besitzen, sowie in schwierigen Tonverhältnissen — Berglehm — bewandert sein. Ausführliche Offerte in deutscher Sprache mit Abschrift von Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter **W. L. 607** bef. **Rudolf Mosse, Danzig.**

---

## Aug. Hoffmann, Baumschulen,

**Gniezno,** Tel. 212. Kontor: ul. Trzemeszeńska 42,
liefert für die

**Frühjahrspflanzung**

aus grossen Beständen in bekannter erstklass. Ware

**sämtliche Baumschulenartikel**

speziell **Obst- u. Alleebäume, Frucht- u. Ziersträucher, Koniferen, Hecken- u. Staudenpflanzen.**

Ferner grosse Posten erstklassiger **Stamm- und Buschrosen, Dahlien u. Gladiolen, Spargel- u. Erdbeerpflanzen** in den besten u. neuesten Sorten.

**Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen.**
**Beschreibendes Sorten- u. Preisverzeichnis gratis!**

---

*Reelle, billigste Einkaufsquelle*
*Eigene Anfertigung von Herren- u. Knaben-Konfektion.*

**G. Grześkowiak**
Poznań
Stary Rynek 83

---

Für einen

# Vertrauensposten

**wird tüchtiger Kaufmann,**

vertraut mit **Reise- und Bürotätigkeit,** für **Poznań** per bald gesucht. Nur bestens empfohlene Herren im Alter von etwa 30 Jahren, welche Kaution oder Bürgschaft stellen können, wollen sich mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften, Referenzen und Lebenslauf bewerben an **Schließfach 319 Danzig.**

---




---

**Parasito[l]**
gegen Blattläuse,
**Raupenleim**
und alle anderen Art[ikel]
für die Landwirtsch[aft]
empfiehlt die
**Drogerja Warszaw[ska]**
Poznań
ul. 27. Grudnia 11
Telefon 2074

---

**5jähr. Wallach**
1,78 groß zum Verkauf
**H. Grüning,** Gruszczyn
p. Swarzędz.

---

**Bechstein- od. Blüthner-Flügel**
zu kaufen ges. **Antoszew[ski]**
**Poznań,** Plac Działowy

---

**Normalbahngleis u. We[ichen]**
zum Bau eines Nebeng[leises]
gesucht. Off. mit genauer [An-]
gabe der Mengen des Pr[eises]
und Preis erbitten an die
Exp. Kosmos Sp. z o.
Poznań, Zwierzyn. 6, u. 2[...]

---

**Ballen-Strohpresse**
werden zu kaufen gesucht.
**G. Scherfke,** Maschinenf[abrik]
Poznań.

---

Bessere Eheleute such[en per]
bei deutscher Familie 2 Zim-
**mer** mit Küchenbenutzung
3 Zimmer und Küche.
(Telefon 3151.)

---

**Bonne**
(deutsche), zu einem [...]
Knaben sofort gesucht. Off.
Frau Direktor **Z. Malew[ska]**
Ostrów-Krępa (Poznańsk[ie])

---

**Landwirtstochter**
sucht Stellung als Stütze
Landhaushalt ab 1. [...]
Zeugnisse vorhanden. [...]
an Ann.-Exp. „Kosmos" [...]
z. o. o. Poznań. [Zwierzy-]
niecka 6, unter **293.**

---

**Mädchen für Alles**
(Waise), 24 Jahre alt, sucht
1. 3. 28 ab Stellung. Off. [...]
**mann,** św. Marcin 60 [...]

---

**Rechnungsführer (Buchhalter)**
deutsch u. polnisch mächtig,
sucht, gestützt auf Ia Zeugn[isse]
**Stellung** evtl. mit Hofver[waltung]
Off. an Ann.-Exp. „Kosmos"
Sp. z o. o., Poznań, [Zwie-]
rzyniecka 6, unter **295.**

---

Wir suchen per sofort [oder]
1. April
**erste Kraft**
[f]ür Kontor evtl. auch [...]
möglichst mit Kenntnissen [der]
Baumaterialtenbranche, [pol-]
nischen und deutschen Spr[ache]
in Wort und Schrift mä[chtig.]
Offerten mit Ang. bisheriger
Tätigkeit, Gehaltsansprüche
erbitten
**Benzke & Duda**
**Grudziądz.**

---

**Obstbaum-Karbolineum**
Marke „Drowa"
vertilgt sämtliche In-
sekten, daher für jeden
Landwirt unentbehrlich
**Nur zu haben in der**
**Drogerja Warszawska**
Poznań
ul. 27. Grudnia 11.
Telefon 2074.

---





So sieht eine reife
Feige auf dem Baume aus.
Nach Polen kommen
Feigen schon getrocknet.
— Feigen —
empfiehlt sehr billig
Obst-Geschäft
**M. Kosicki, Gwarna**